MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

260 (5.6.1916) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-329558

Bezugspreis: Mark 1.10 monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postzustellungsgebühr M. 4.32 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 40 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, NW. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.
Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde"; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 260. — Mannheim, Montag, 5. Juni 1916. — (Abendblatt).

Der erbitterte Kampf zwischen Caillettewald und Damloup.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Juni. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer schritten gestern Abend erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen südöstlich von Ypern zum Angriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach. Ebenso scheiterte ein nach Gasvorbereitung unternommener schwacher französischer Angriff bei Prunay in der Champagne.

Auf dem westlichen Ufer der Maas bekämpfte unsere Artillerie mit gutem Ergebnis feindliche Batterien und Schanzanlagen.

Französische Artillerie, die westlich der Straße Haucourt—Esnes gegen unsere Gräben vorzukommen versuchte, wurde zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Maasufer dauert der erbitterte Kampf zwischen dem Caillettewalde und Damloup in unverminderter Heftigkeit an. Der Feind versuchte was die in den letzten Tagen errungenen Erfolge durch den Einsatz von Infanteriemassen streitig zu machen.*

Die größten Anstrengungen macht der Gegner im Chapitrewald, auf dem Fuminrücken (südöstlich vom Dorfe Vaux) und in der Gegend südwestlich davon. Alle französischen Gegenangriffe sind restlos unter den schwersten Verlusten abgewiesen.

Deutsche Erkundungsabteilungen drangen an der Yser nördlich von Arras und bei Altkirch in die feindlichen Stellungen ein. Sie brachten 30 Franzosen, 8 Belgier und 35 Engländer unverwundet an Gefangenen ein. Ein Minenwerfer ist erbeutet.

Im Luftkampf wurde über dem Marrerücken, über Cumières und Fort Souville je ein französisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

*

Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren erfolgreich.

Feindliche Verluste:

Im Luftkampf 36 Flugzeuge; durch Abschuß von der Erde 9 Flugzeuge; durch unfreiwilliges Landen hinter unserer Linie 2 Flugzeuge, im Ganzen 47 Flugzeuge.

Eigene Verluste:

Im Luftkampf 11 Flugzeuge; durch Nichtrückkehr 5 Flugzeuge; im Ganzen 16 Flugzeuge.

Oberste Heeresleitung.

Die französischen Berichte.

Paris, 5. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Sonntag Nachmittag. Auf dem rechten Ufer der Maas machten die Deutschen gestern gegen Ende des Tages mehrere Versuche, das Fort Vaux von Südwesten zu umzingeln. Gegen 8 Uhr gelang es ihnen bei einem starken Angriff in den Vorgraben der Schlucht zwischen Damloup und dem Fort Fuß zu fassen, aber ein sofortiger Gegenangriff warf sie gleich wieder vollständig zurück. Ein zweiter deutscher Angriff auf derselben Stelle scheiterte im Feuer unserer Artillerie. In der Gegend westlich vom Gehöft Thiaumont wurden die Kämpfe in der Nacht mit Granaten fortgesetzt.

Auf dem linken Maasufer und auf der übrigen Front mäßige Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien.

Paris, 5. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Sonntag Abend. In den Argonnen wurde eine feindliche Unternehmung gegen einen unserer kleinen Posten bei Courtes Chaussees zurückgeschlagen.

Auf dem linken Maasufer stieg die beiderseitige Artillerietätigkeit während des Tages in der Gegend der Höhe 304. Ein Angriff, von dessen Vorbereitungen in den deutschen Gräben wir Kenntnis erhielten, wurde durch unser Sperrfeuer unterbunden.

Auf dem rechten Maasufer setzte der Feind die Beschießung unserer Stellungen in den Gegenden von Vaux, Damloup mit besonderer Heftigkeit gegen das Fort Vaux fort. Ein gegen 3 Uhr nachmittags gegen die Abhänge des Gehölzes von Fumin im Nordwesten des Forts angesetzter deutscher Angriff wurde durch unsere Maschinengewehre angehalten. Das Feuer unserer schweren Artillerie beschädigte drei deutsche Batterien im Walde von Caurieres schwer. Unsere Kanonen nahmen feindliche Ansammlungen im Caillettewalde unter Feuer und zerstreuten sie.

Flugdienst. Gegen Mittag schleuderte eine Gruppe deutscher Flieger mehrere Bomben auf Toul; es wurden 6 Personen getötet und etwa 10 verwundet; der Sachschaden ist unbedeutend. Es wurde kein militärisches Gebäude getroffen. Das Verfolgungsgeschwader von Toul stieg sofort auf und verfolgte die deutschen Flieger kräftig. Einer von diesen wurde in unseren Linien bei Lanzey (12 Kilom. nördlich Toul) abgeschossen. Zwei andere mußten, von den Maschinengewehren getroffen in den deutschen Linien absteigen.

Belgischer Bericht. Lebhafte gegenseitige Artillerietätigkeit entwickelte sich in der Gegend von Dixmuiden. Gewöhnliche Beschießung an verschiedenen anderen Punkten der belgischen Front.

* * *

e Von der schweizerischen Grenze, 5. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Die Basler Nachrichten melden von der französischen Grenze: Auf der französischen Front im Sundgau kämpfen zur Zeit weder schwarze Truppen, noch Hindus oder Russen. Die einzigen nicht französischen Truppen im Territorium Belforts sind englische Sanitätsmannschaften.

Die Schlacht vor dem Skagerrak.

Die Beisetzung der Gefallenen.

Wilhelmshaven, 5. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Gestern Nachmittag fand auf dem Militärfriedhof in Gegenwart der Prinzessin Heinrich, zahlreicher Offiziere, Vertreter der Behörden und einer großen Menschenmenge die feierliche Beisetzung der in der Seeschlacht vor dem Skagerak Gefallenen statt. Die Pfarrer beider Konfessionen hielten Ansprachen. Am Schluß der Feier wurden drei Salven abgegeben.

Glückwunsch des Königs von Württemberg.

Stuttgart, 5. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Wie der Staatsanzeiger vernimmt, hat der König auf die Nachricht von dem von unserer Flotte vor dem Skagerak errungenen Sieg ein herzliches Glückwunschtelegramm an den Kaiser abgesandt.

Bericht eines Geretteten.

m. Köln, 5. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Volkszeitung" meldet aus dem Haag: Mit den Geretteten der „Elbing" wurde, wie gemeldet, in Ymuiden auch der Arzt des englischen Torpedojägers „Tipperary", Blurton, gelandet. Er erzählte, daß es etwa nachts zwischen 2 und 3 Uhr war, als der Torpedojäger plötzlich durch einen Schuß getroffen wurde. Die „Tipperary" war inmitten im Getöse der Schlacht. Was eigentlich um sie herum vorging, wußte Doktor Blurton nicht zu sagen. Es war ein großes Durcheinander um ihn her. Links, rechts, vor ihm, hinter ihm, überall schleuderten die Kanonen Bomben, bis auf einmal auch sein Schiff getroffen wurde. Es wurde schleunigst ein Boot ausgesetzt, in dem sich einige retteten; doch Blurton befand sich nicht unter jenen. Er entkleidete sich teilweise und sprang ins Wasser. Von den Leuten der „Tipperary" sind die meisten ertrunken. Auch ihn würde wohl ein gleiches Schicksal erreicht haben, wenn er nicht zufällig von dem Rettungsboot der „Elbing" aufgenommen worden wäre. Es heißt, daß von der Besatzung der „Tipperary" 80 Mann ertrunken sind.

Die Wirkung auf die Neutralen.

m. Köln, 5. Juni. (Priv.-Tel.) Die Köln. Zeitung meldet aus Stockholm: Stockholms Dagblad militärischer Mitarbeiter schreibt: Die größte Bedeutung der Schlacht liegt vielleicht im Schaden, den das Ansehen Englands sowohl innerhalb wie außerhalb des Landes erlitten haben muß. Diese denkwürdige Schlacht hat gezeigt, daß die englische Flotte in der deutschen einen gefährlicheren und ebenbürtigeren Gegner hat als man auf verschiedenen Seiten und besonders in England bis jetzt glauben wollte.

Die unüberwindliche Flotte.

„Pittsburg Gazette-Times" schreibt nach „Daily Expreß" vom 30. Mai: „England schuf ein Mittel zur Verhinderung von Seeschlachten — nämlich seine Flotte."

Freudenkundgebungen.

Die Ortsgruppe Köln des Alldeutschen Verbandes hat an den Großadmiral v. Tirpitz folgendes Telegramm gerichtet:

In der Siegesfreude über den Erfolg der gewaltigen Seeschlacht, in welcher das deutsche Volk dem frechen Frevelmute Albions heimzahlte für lange erduldete lügnerische Verhetzungen und Gemeinheiten, für sich überhäufende Völkerrechtsverbrechen und die von der britischen Marine begangenen Morde an unsern herrlichen U-Boot-Mannschaften, sagen wir Eurer Exzellenz, dem zielbewußten Erbauer unserer Flotte, ohne dessen jahrzehntelange Arbeit der Tag nicht möglich gewesen wäre, aus tiefstem Herzen unsern heißen Dank. In Bismarck, Hindenburg und Tirpitz verehrt das deutsche Volk seine Retter aus tiefster Not. Sie werden ihm immer sein das hehre Ideal deutschen Mannesmutes und weiser Fürsorge.

Auch der Nationalliberale Verein und der Verein der nationalliberalen Jugend in Köln haben gestern im großen Saal des Gürzenich den großen Seesieg vom 31. Mai durch eine vaterländische Feier festlich begangen. Der Vorsitzende des Nationalliberalen Vereins feierte in markigen Worten die Bedeutung des Seesieges und sprach Worte des Dankes an den Großadmiral von Tirpitz. Die Festrede hielt Professor Dr. Theobald Ziegler-Frankfurt. Auch er gedachte vor allem der organisatorischen Fähigkeiten des Großadmirals von Tirpitz, der es verstanden habe, den Reichstag für seine Flottenpläne zu gewinnen. Er könne zwar nicht sagen, ob dieser Sieg uns dem Frieden näher bringe, aber neben dem geschlagenen Rußland, Frankreich und Italien stehe jetzt auch das geschlagene England, und so habe uns der Seesieg unserm Frieden, dem deutschen Frieden, näher gebracht. Der Vorsitzende verlas noch drei Huldigungs-Telegramme, an den Kaiser, den Großadmiral von Tirpitz und den Vizeadmiral Scheer.

Der Deutsche Handelstag richtete an den Staatssekretär des Reichsmarineamts folgendes Telegramm:

Mit Jubel begrüßen wir den glänzenden Sieg der deutschen Flotte. Für ihren kräftigen Ausbau sind wir als Vertreter von Deutschlands Industrie und Handel im Frieden eingetreten, als mächtigen Schutz für unsere Seeinteressen haben wir sie im Frieden geschätzt. Nun freuen wir uns im Kriege, daß in ihr so herrlich sich bewährt, was deutscher Geist und deutsche Technik geschaffen haben, daß unsere Seehelden der größten Flotte der Erde eine so schwere Niederlage bereiteten. Glückauf zu weiteren Erfolgen! Kaempf, Soetbeer.

Der U-Bootkrieg.

Paris, 5. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Parisien" meldet, daß ein französischer Dampfer in Marseille die Besatzung der englischen Dampfer Baron Tweedmouth und Julia Park, 16 Offiziere und 50 Mann gelandet habe. Ferner brachte ein anderer Dampfer die Besatzung des englischen Dampfers Southgard. Sämtliche Dampfer sind von deutschen Unterseebooten versenkt worden.

London, 5. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Lloyds meldet aus Genua, daß der italienische Dampfer Marterso (3607 Tonnen) am 27. Mai versenkt worden ist.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 4. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. An der Irakfront keine Veränderung.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel nichts Neues, außer Zusammenstößen zwischen Erkundungsabteilungen. In der Mitte warfen unsere Truppen trotz der Ungunst der Witterung den linken Flügel des Feindes durch wiederholten Vorstoß nach Osten zurück. Sie befinden sich heute etwa 40 Kilometer östlich von den früheren Stellungen. Alle feindlichen Versuche, den Rückzug zu decken oder die wichtigen Stellungen in den Abschnitten, die der Feind hatte, wieder zu nehmen, scheiterten an unseren Bajonettangriffen unter schweren Verlusten für den Feind. Gestern machten wir in einem Kampf 59 feindliche Soldaten zu Gefangenen, darunter ein Offizier und erbeuteten 2 Maschinengewehre sowie eine Menge brauchbarer Waffen und verschiedenes Pionier-Material.

Auf dem linken Flügel Scharmützel zwischen Erkundungsabteilungen. Bei einem Ueberfall auf eine feindliche Erkundungsabteilung vernichteten wir einen Teil davon und machten den Rest zu Gefangenen.

MARCHIVUM

Ueberraschungen auf dem Balkan?

Rumänien konzentriert sein Heer gegen Rußland.

c Von der schweizerischen Grenze, 5. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Die Basler Nachrichten melden aus Petersburg: Die „Nowoje Wremja" berichtet telegraphisch von der rumänischen Grenze, daß Rumänien seine gesamte Truppenmacht gegen die russische Grenze konzentriert hat. Die bulgarische Grenze wurde von rumänischen Truppen vollständig entblößt. An der bulgarischen Grenze stände nur noch eine schwache Sicherheitstruppe.

* * *

c. Von der schweiz. Grenze, 5. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Die Basler Nachrichten melden aus Petersburg: Dem „Russkoje Slowo" wird aus Kiew berichtet, daß gewaltige Verstärkungen für die russische Artillerie an der russischen Südfront eingetroffen sind. Italien habe ebenfalls einige schwere Batterien an Rußland geliefert.

Neue Drohungen gegen Griechenland

Vor dem Ultimatum?

c Von der schweizerischen Grenze, 5. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Die Basler Nachrichten melden aus Paris: Ministerpräsident Briand gab am Freitag in der Kommission der Kammer für auswärtige Angelegenheiten Erklärungen über die diplomatische und militärische Lage auf dem Balkan ab. Der Sitzungsbericht sagt hierüber: „Frankreich hat in Athen wissen lassen, daß die Haltung Griechenlands seit dem Vorstoß der Bulgaren ihm nicht konform mit den Versicherungen erscheint, die Frankreich seiner Zeit erhalten hat. Wenn Griechenland seine gegenwärtige Haltung nicht aufgibt, müßte Frankreich zu äußerst ernsten Maßnahmen schreiten." Diese Erklärung kommt einem französischen Ultimatum an Griechenland gleich.

Paris, 5. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die drohende Haltung der Presse gegenüber Griechenland findet den öffentlichsten Ausdruck im Matin, wo es heißt: „Skuludis soll nicht vergessen, daß seine wohlwollende Neutralität nur eine magere Entschädigung für die Pflichtvergessenheit gegenüber dem Vertrage mit Serbien sei, der als Gegenleistung eine gewisse Anzahl freundschaftlicher Versprechungen seitens des Verbandes gegenüber stehe. Wenn in einem zweiseitigen Vertrag einer der beiden Vertragsgegner vertragsbrüchig wird, werde der andere eo ipso von der Leistung befreit.

Der Kronrat in Athen.

Athen, 5. Juni. (Priv.-Tel. z.) Die Erklärung des Belagerungszustandes über das von Vierverbandstruppen besetzte mazedonische Gebiet hat in Athen große Erregung hervorgerufen, die sich auch in der Presse spiegelt. Die Erbitterung gegen den Vierverband ist noch mehr gestiegen. Man erwartet, daß heute oder morgen ein Kronrat stattfindet, bei dem wichtige Beschlüsse gefaßt werden dürften.

* * *

Bern, 5. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) „Secolo" meldet aus Athen: Die griechische Regierung wird wegen Verhängung des Belagerungszustandes über Saloniki Einspruch erheben. Der telegraphische Verkehr zwischen Saloniki und Griechenland unter der Zensur der Alliierten ist wieder hergestellt.

Valona.

Wien, 5. Juni. (Priv.-Tel. z.) Hiesige Blätter lassen sich aus Mailand drahten, daß italienische Blätter, wie Idea Nazionale, nicht ohne Besorgnis auf die steigende Kampfestätigkeit an der Vojussa hinweisen und dabei der Befürchtung Ausdruck geben, daß es auch bei Valona zu ernsten Ereignissen kommen könnte.

Die österreichische Offensive.

Der italienische Bericht.

Rom, 5. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Sonntag. Am Stilfserjoch bis zum Gardasee Artillerietätigkeit und Unternehmungen kleiner Abteilungen. Im Lagarinatal beschossen die feindlichen Batterien gestern aus allen Kalibern unsere Stellungen bis zum Pasubio hin; sie wurden durch unsere Artillerie wirksam bekämpft, die feindliche Truppen und Unterkünfte trafen.

Auf der Front Posina-Astach wurde die feindliche Infanterie, die am Abend des 2. Juni versuchte, in Richtung Onaro, südöstlich Arsiero, vorzurücken, kräftig durch einen Gegenangriff zurückgeworfen.

Während des gestrigen Tages lebhafter Artilleriekampf. Am Nachmittag wurden sehr große feindliche Massen, die zum Angriff auf unsere Stellungen zwischen dem Hügel Zomo und dem Hügel von Posina vorgeworfen wurden, mit sehr schweren Verlusten zurückgeschlagen. Auf dem Plateau Sette Comuni dauerte der Kampf um den Besitz des Monte Cengio mit Erfolg an. Auf der übrigen Front bis zur Brenta beiderseitige Artillerietätigeit.

In Kärnten und am Isonzo kein Ereignis von Bedeutung. Unsere Artillerie verursachte durch überraschendes und wirksames Feuer Verwirrung und Verluste in den feindlichen Unterkünften. Im Uebrigen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Die italien. Regierung schweigt sich aus.

m. Köln, 5. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Volkszeitung" meldet aus der Schweiz: Nach der Rückkehr Salandras von der Front wurde im Ministerrat beschlossen, daß die Regierung bei der Kammereröffnung entgegen den früher gefaßten Beschlüssen keine Mitteilungen mehr über die militärische Lage machen soll, da man befürchtet, es könne eine Debatte entstehen, was vermieden werden müsse, so lange die Schlacht tobe. Nicht ausgeschlossen ist, wie es heißt, daß die Regierung vielleicht später das Bedürfnis fühlt, jene Erklärungen zu geben, die heute unzeitgemäß wären.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

Budapest, 5. Juni. (Priv.-Tel. z.) Einer Drahtmeldung des Esti Ujsag aus Konstantinopel zufolge, hat der Oberbefehlshaber der britischen Irakarmee den Polizeichef von Kalkutta um die Entsendung von Polizeiagenten, damit herausgebracht werde, wohin die wichtigen Pläne, Skizzen und Schriftstücke der englischen Heeresleitung aus dem Lager von Irak verschanden. Diese vor einiger Zeit fortgekommenen Papiere sind so wichtig, daß man es für angezeigt erachtete, Bewegungen des Heeres nicht auszuführen, weil man nicht feststellen konnte, ob die verschwundenen Papiere nicht etwa in Feindeshand gelangt seien.

Die Kriegslage am Schluß des Monats Mai.

II.

Berlin, 2. Juni 1916.

Auf der Balkanhalbinsel hat sich die Lage im Laufe des Mai nur wenig verändert. Die Vergewaltigung des neutralen griechischen Staates durch unsere Gegner, insbesondere die Besetzung Salonikis, der Vardargegend und der nördlichen Grenzgebiete des Landes dauert fort. Ihren linken Flügel haben diese Truppen bis über Vodena ausgedehnt und sich mehreren befestigten Punkte des Landes, ohne tätlichen Widerstand zu finden, bemächtigt. Wiederholt ist das Eintreffen von Verstärkungen bei ihnen gemeldet worden. Namentlich haben sie einen Zuwachs durch die auf der Insel Korfu reorganisierten Ueberbleibsel der serbischen Armee in der angeblichen Stärke von 100 000 Mann erhalten, — freilich einen Zuwachs von sehr zweifelhaftem Werte. Immerhin mögen die jetzt in Griechenland befindlichen Ententetruppen die mehrfach angegebene Zahl von 350 000 Köpfen erreicht, vielleicht sogar überschritten haben. Ihnen gegenüber hält der Vierbund mit starken Kräften die Gebiete von ganz Serbien, Montenegro und Albanien in seiner Macht, mit alleiniger Ausnahme des noch von italienischen Truppen behaupteten Gebietes von Valona und des stillschweigend den Griechen überlassenen, Nord-Epirus genannten südlichsten Teiles von Albanien. Längs der Grenze, die Griechenland von Mazedonien und Bulgarien trennt, haben im Laufe des Mai zwischen den sich dort nahe gegenüberstehenden Vortruppen beider Parteien häufig Kanonaden und Plänkeleien, jedoch keine ernsten Zusammenstöße stattgefunden. Eine Beachtung verdienende Aenderung der Lage an der Grenze ist vor wenigen Tagen dadurch eingetreten, daß bulgarische Truppen — wie es heißt, zur Sicherung der linken Flanke ihrer Verteidigungsstellung — die bisher von ihnen sorgfältig gemiedene Grenze Griechenlands überschritten und auf griechischem Boden die Eisenbahnstation und Strumabrücke bei Demir Hissar sowie die nördlich dieser Stadt am linken Ufer der Struma liegenden Forts von Rupel in Besitz genommen haben. Ihre Befugnis hierzu steht völkerrechtlich außer Zweifel, nachdem Griechenland genötigt gewesen ist, den Bruch seiner Neutralität durch die Ententemächte über sich ergehen zu lassen. — Rumänien hält nach wie vor seine Neutralität aufrecht, sein wirtschaftlicher Verkehr mit den Ententemächten ist wieder lebhafter geworden. Die russischen Truppen, die vor längerer Zeit in beträchtlicher Stärke an der rumänischen Grenze versammelt worden waren, sind größtenteils von dort fortgezogen.

In Mesopotamien ist am 27. April d. J. die seit längerer Zeit erwartete Entscheidung durch die an diesem Tag bedingungslos erfolgte Kapitulation von Kut el Amara gefallen. Die noch etwa 10 000 Mann starke englische Besatzung ist in Gefangenschaft abgeführt worden. Das englische Ersatzkorps ist jedoch, soweit die Nachrichten reichen, seitdem in den Stellungen, die es zur Zeit der Kapitulation unweit Kut el Amara innehatte, unangefochten gelassen. Die Gründe hierfür sind nicht bekannt. Von Persien, das östlich an Mesopotamien grenzt, befindet sich der nördliche Teil jetzt fast ganz in der Gewalt der Russen. Eine schwache Streifpartei der letzteren, die von dorther nach Mesopotamien übergetreten war, ist von den Türken mühelos abgewiesen worden. Ernstere Unternehmungen, etwa in der Richtung auf Bagdad, scheinen von jener Seite nicht zu befürchten zu sein, weil die russischen Kräfte in Persien hierfür schwerlich ausreichen, auch das Grenzgebiet für stärkere Truppen nahezu unüberschreitbar ist.

Die von dem kaukasisch-armenischen Kriegsschauplatz in der Regel mit erheblicher Verspätung aus beiden Lagern zu uns gelangenden Nachrichten sind so lückenhaft und widerspruchsvoll, daß es nicht möglich ist, daraus ein zuverlässiges Bild von der dortigen Kriegslage, selbst nur in ihren Hauptzügen, zu gewinnen. Mit allem Vorbehalt kann man aus den bis vor kurzem eingegangenen Nachrichten etwa Folgendes entnehmen. Die Russen sind nach der Einnahme von Erzerum (16. Februar d. J.) trotz des zunächst nur schwachen Widerstandes der Türken in den drei Hauptrichtungen Trapezunt, Erzingan und Musch-Bitlis nur langsam und nicht weit vorwärts gekommen. Trapezunt haben sie am 17. April erreicht und mit Hilfe ihrer Schwarz-Meer-Flotte eingenommen, besitzen es noch, sind über nur um ein Geringes darüber hinausgeschritten. Die für sie wichtige Verbindungsstraße Trapezunt—Erzerum ist ihnen durch die im Tale des Tschorok mit gutem Erfolge operierenden Türken noch versperrt. In der Hauptrichtung Erzingan sind sie, etwa halbwegs von Erzerum, auf die Gegenoffensive einer starken, inzwischen angesammelten türkischen Truppenmacht gestoßen. Die Kämpfe sind dort längere Zeit auf kurzer Strecke ohne entscheidenden Erfolg für eine oder die andere Partei hin- und hergegangen. Heute ist jedoch aus Konstantinopel die erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß die zwischen Erzingan und Erzerum operierende türkische Armee durch einen am 30. Mai in der Gegend von Mamachatun (65 Km. östlich Erzingan, 85 Km. westlich Erzerum) in 30 Km. breiter Front durchgeführter Angriff die gegenüberstehenden Russen zum Rückzug gezwungen hat. Musch und Bitlis sind von dem linken Flügel der Russen erreicht, die von dort mit Teilkräften west- u. südwärts weiter um sich gegriffen haben. Wie weit sie dabei gekommen sind, ist nicht bekannt, doch kann es nicht sehr weit sein. Die Verbindung zwischen Konstantinopel und Bagdad ist jedenfalls ungestört. In allen Richtungen werden die Russen nicht nur durch tapferen Widerstand der Türken, sondern auch durch sehr große Schwierigkeiten der natürlichen Beschaffenheit des Landes, der Verkehrswege, der Ernährung sowie des Nachschubes von Menschen und Kriegsmaterial in ihren Unternehmungen beschränkt.

In Aegypten endlich fühlen sich die Engländer nach wie vor unsicher. Dem Gefecht, das am 23. April bei Katia, nahe östlich des Suezkanals, zwischen englischen und türkischen Truppen stattgefunden hat, ist zwar bisher kein weiterer Angriff von außen gefolgt. Aber das ist keine Gewähr für die Zukunft. Und da ein nicht unbedenklicher Aufstand im Sudan ausgebrochen ist, auch im Pharaonenlande sich eine starke Gährung bemerkbar macht,

---

Karl Ernst Knodt.

Zu seinem 60. Geburtstage am 6. Juni 1916.

Von Wilhelm Bergdolt, Mannheim.

Das lyrische Gedicht, das Lied, ist der reinste Ausdruck deutscher Seelenkultur. Die deutschen Lieder entspringen silberklar dem Geiste unserer Dichter, wie heilige Quellen in deutschen Wäldern. Aus diesem Dunkel, weihevoller Einsamkeit fließen sie uns her. Und unsere Dichter bringen uns gleich Priestern in goldenen, übervollen Schalen den Geistestrank.

Einer aus diesem Gelübdelosen und doch durch Geist verbundenen Priesterorden ist Karl Ernst Knodt. Unter rauschenden Bäumen und hellsprudelnden Quellen wandelt er in selbsterwählter Einsamkeit. Er singt das Lied von der Sehnsucht nach der Heimat, das Lied vom Lebenstraum, vom Leiden und vom Tod. Er ist ein Diener Gottes und ein Diener seiner Kunst.

Am 6. Juni 1916 wird Karl Ernst Knodt 60 Jahre alt und aus Anlaß seines Geburtstages sollen diese Zeilen weiteren Kreisen von ihm Kunde vermitteln. Im Pfarrhause des Dorfes Eppelsheim, nahe bei Alzey, wurde der Dichter im Jahre 1856 geboren. Er studierte, wie seine vier Brüder, Theologie und hatte sein Studium 1878 in Straßburg beendet. Von 1880—1882 lebte er als Diakonus in Gernsheim am Rhein. Und dann begann er sein stilles Wirken im hessischen Odenwald als Pfarrer von Oberklingen. Noch zweiundzwanzig langen Jahren gab er sein Amt auf und verließ sein geliebtes Dorf. Seit 1904 bringt er seine Tage in Bensheim an der Bergstraße zu. Sein Lebensgang ist nicht sehr wechselvoll; das Schicksal trieb ihn nicht in grausamen Stürmen von einer Höhe zur andern, und von einer Tiefe in die andere. Nein! Sein Leben war ein stiller, sehnsuchtsvoller Gang nach einem Berge, einer Höhe, von woher ihm göttlicher Geist und überirdisches Licht strahlte.

Wie sein äußeres Leben, so auch sein inneres, sein Dichterwerk. In allen seinen Gedichten klingt ein inniger, sich immer gleicher Ton. Abgeklärtheit, Beschaulichkeit, Erlöstsein lebt in seinen Gedichten. Nur in Erinnerung denkt er an Stürme, an wildes, frohes oder weches Leben. Aber sein Erlöstsein steigert sich nicht zum vollendeten Nirwana, sondern es wird tätige Liebe und Erlösung für andere. Und hierin liegt das Christentum Knodt's. Er ist evangelischer Pfarrer, aber das hat ihn nicht gehindert, sich selbst zu einem reinen, dogmenlosen, von Konfessionsstreit gänzlich ungetrübten Christen zu entwickeln. Mit Recht sagt einer seiner Kritiker, Richard Kaes: „Es verbindet ihn eine wahlverwandte Seite mit dem Heiligen von Assisi." Niemand wird Knodt in seinen Werken besonders ausgeprägt als evangelischen Pfarrer erkennen, aber den Pfarrer wird man ihm vielfach anmerken. Denn für Knodt ist der Glaube das letzte, höchste Geschenk für den Menschen. Sein Gott ist kein Rächer und Zorniger, sondern der liebe, alltägliche Vater. Das Leben aber ist ein Wegsuchen, Umherirren, ein Beten zum ewigen, höheren Leben. Knodt hat in ganz eigener, tiefer Weise einen ganzen Liederkreis vom Tode gesungen. Tod „das tolle Wort" verschwebt er. Freund Heim ist ihm der Hüter jener Pforten, die uns in den unbekannten Tempel einlassen. Sein Pfarrertum gibt ihm dieses einzigdastehende, tiefe Todverstehen und diese Todfreudigkeit. Der Pfarrer zeigt sich bei ihm noch in seiner Gedanklichkeit und Wahrhaftigkeit. Kein leerer Wortschwall, kein Reimspiel, sondern kluges, klares Denken bilden Grundzüge seiner Schöpfungen. Seine Lieder kennen keine Handlung, keine gewöhnliche Handlung. Knodt singt uns nur von dem Wandeln einer Seele. Sein Dichten ist ein Denken und Verstehen von innen heraus. Alles ist tiefes Erleben, weihevolles Einleben in seine Welt, aber nirgends wildes Ausleben. Die unwandelbare Zuversicht auf das Ewigkeitsleben und die ernste Gedanklichkeit, die tiefe Klarheit und stete Wahrheit sind seine starken, guten Merkmale.

Aber Karl Ernst Knodt ist weit mehr Mensch und Künstler, als Pfarrer. Nur in seinem äußeren Gewand, in seiner Haltung, ist er der alleinige Pfarrer, und manche kennen seinen Beruf wohl einzig daher, weil er Waldpfarrer heißt. Dieser Dichter ist vielmehr ein sehnsuchtsvoller Mensch und ernster Künstler. Sein Menschentum ist ein reines, feines, sündloses und christliches. Es ist das Menschentum im Gegensatz zum „Tiergeberden". Als Mensch singt er von allem, was unser Herz bewegt. Besonders innige Lieder hat ihm die Liebe eingegeben. Er wird nicht müde, von ihrer stillen Glut zu singen, wie von einem Licht in leisen Nächten, das aus lichten Fernen und von goldnen Sternen kommt. In Kindheit und ewiger Sehnsucht sucht er die Seele der Frau — nicht ihren Leib! Erlösende Liebe schenkt ihm Kraft zum Lebenskampf. Und die jauchzende Liebe ist ein Lied voller Lebensbrand. Von Jugend und den roten Junirosen singen seine Verse. Er selbst ist voller Andacht in Liebe; zu ihm selbst kam der leise Geigenton, in seine eigenen Augen fiel der Blick aller Sehnsucht. So hat er selbst das Glück erlebt und singt es in vielen seiner Lieder und so kann er für uns alle empfinden, was „Deutsche Liebeslieder" sind.

Leise sind die Liebeslieder,
die aus deutschem Geist erklingen,
— wie du sie im Dorf von Mädchen
abends hörst am Brunnen singen;

wie du sie von deiner Mutter
hörtest schon beim Kinderwiegen,
und wie sie als Wanderweisen
durch die Sommerwälder fliegen.

Soll ich dir die Seele sagen,
die dem deutschen Liede eigen,
das unsterblich ist, wie diese?
Deutsche Liebe ist fast — Schweigen.

Und für sich sagt er:

„Liebgeweiht — todgeweiht —"

Lieben ist — sich — Schenken
an ein andres Leben,
ein — sich — Einversenken
und ein — ganz — sich — Geben;
ist ein — langsam Sterben
um geliebten Zweiten,
ist — um Höchstes werben,
ist — um Theisses leiden.

Ebenso gerne, so zart und so feinfühlig, wie von lieben Seelen, singt er von seinem Außen-

wäre es nicht berechtigt, über die große Truppenmacht zu spotten, mit der die Engländer dort ihre Herrschaft zu sichern für nötig erachten. (Schluß folgt.)

v. Blume, General d. Inf. z. D.

Die Friedensbemühungen.

Bulgarische Ansichten.

Sofia, 4. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) „Echo de Bulgarie" erblickt in den militärischen Operationen der letzten Wochen, sowie in den verschiedenen Erklärungen, welche in den kriegführenden Ländern sowie in Amerika gemacht wurden, ein sicheres Anzeichen für eine Entwickelung im Sinne des Friedens. Das Blatt schreibt:

Die Entente verlor ihr Spiel durch die Macht ihrer Gegner und ihre eigene Unfähigkeit. Andererseits gaben die Sieger im Bewußtsein ihrer Kraft den Wunsch kund, den Kampf einzustellen. Den Beweis für eine Entwicklung im Sinne des Friedens erblickt das Blatt darin, daß Grey im Verlaufe von vierzehn Tagen gezwungen war, seine Sprache zu mäßigen und heute nicht mehr die Vernichtung Deutschlands fordert, sondern nur das Zugeständnis, daß die Entente nicht besiegt sei. Infolgedessen billigt das Blatt den Friedensbestrebungen Wilsons ernsthafte Aussichten auf Erfolg zu und erwartet, daß die Ententevölker von ihren Leitern die Annahme des Versöhnungsangebots verlangen werden, da diese sie nicht zum Siege führen können. In demselben Sinne sprechen sich „Mir" und „Dnevnik" aus. „Voeni Izvestia" betont, daß die von Wilson aufgestellten Bedingungen betreffend die Unabhängigkeit der kleinen Staaten, die Selbstbestimmung der Nationen, die Freiheit der Meere und die Sicherung des Friedens stereotype Formeln sind, welche auch von der Entente benutzt werden, daß sie aber sehr verschieden aufgefaßt werden können und ihrer Durchführung große Schwierigkeiten entgegenstehen. „Voeni Izvestia" schreibt: Wilson weiß, daß Deutschland und seine Verbündeten sich nicht endlosen Verhandlungen auf internationalen Kongressen aussetzen können. Richtig ist, daß Amerika sich der Vormundschaft Englands nicht unterwerfen will, aber Wilson untergrub durch seine scharfe Note an Deutschland das Vertrauen der Mittelmächte und schuf selbst Hindernisse für seine Vermittlerrolle. Von seiner Initiative bis zum Frieden ist noch ein sehr weiter Weg.

Die Volksernährung.

Die Genossenschaftstagung der Badischen Bauernvereins-Organisation,

die gestern in Freiburg i. Br. tagte, hat zur Volksernährungsfrage folgende Entschließung angenommen:

Die Aufstellung eines Gesamtplanes zur Versorgung von Bevölkerung und Heer mit den wichtigsten Lebensmitteln für das ganze nächste Erntejahr durch die zuständige Reichsbehörde ist unbedingt erforderlich; ferner sind strenge Maßnahmen zur Durchführung dieses Planes geboten.

Deutschland ist im Stande, auch während eines dritten Kriegsjahres Bevölkerung und Heer ausreichend zu ernähren, wenn die bisher beobachteten Mängel in der Organisation der Versorgung beseitigt werden.

Es erscheint notwendig, die bisherigen Grundsätze über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl im Sinne der Verordnung des Bundesrates vom 28. Juni 1915 für das nächste Wirtschaftsjahr beizubehalten, selbst, wenn der Krieg im Laufe desselben beendigt werde sollte.

Weiter sind in der Resolution eine Reihe von Grundsätzen enthalten, welche die badischen Landwirte an die Regierung zur Uebermittelung an den Bundesrat für die Festsetzung von Höchstpreisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse stellen. Ferner wird verlangt, eine Erhöhung der Kopfquote von Brot, Mehl und Fleisch für die landwirtschaftlichen Arbeiter während der Sommermonate, die Aufhebung des freien Kartoffelhandels und die Leitung des ganzen Kartoffelverkehrs durch eine Kartoffelstelle, Aufhebung des Verbots der Hausschlachtungen längstens bei Beginn des Herbstes, sowie die Uebertragung des Viehhandels auf die Kommunalverbände.

Neue Höchstpreise für Kalbfleisch.

Man schreibt uns: Es ist bereits kürzlich mitgeteilt, daß zur Hebung unserer durch den Krieg beeinträchtigten Viehbestände die Reichsfleischstelle trotz reichlicher Bestände an Kälbern die Zahl der Kälberschlachtungen auf die Hälfte herabgesetzt hat. Diese Maßregel war erforderlich, um einmal die Milcherzeugung durch Aufzucht von Milchkühen zu steigern und anderseits der Lebensmittelversorgung mehr Fleisch zuzuführen. Der Zentralviehhandelsverband hat nunmehr noch eine weitere Maßregel zur Einschränkung der Kälberschlachtungen getroffen, er hat nämlich für das ganze Reichsgebiet einheitliche Stallpreise für Kälber festgesetzt, die erheblich niedriger sind als die früher von den Viehhandelsverbänden bezahlten. Bisher bestand kein einheitlicher Stallpreis für Kälber, und infolgedessen wurden von den einzelnen Viehhandelsverbänden verschieden hohe Preise gezahlt. Die neuen Einheitspreise verfolgen nun den Zweck, den Verkauf von Kälbern zu Schlachtzwecken einzuschränken, sie sind deshalb so niedrig angesetzt, daß es für en Züchter vorteilhafter ist, seine Kälber aufzuziehen.

Die neuen Höchstpreise betragen für den Zentner 60 Mk. für Kälber bis zu 100 Pfund, 80 Mk. bis zu 150 Pfund, 100 Mk. bis zu 200 Pfund und darüber hinaus 120 Mk. Durch diese Preisfestsetzung ist auch der Anreiz zur Aufzucht von Mastkälbern beseitigt, und zwar in der Absicht, die Verwendung von Milch bei der Kälberzucht einzuschränken. Von einer großen Zahl von Gemeinden sind nun Höchstpreise für den Kleinhandel mit Kalbfleisch festgesetzt, die nach den früheren von dem betreffenden Viehhandelsverbande gezahlten Stallpreise für Kälber bemessen waren. Diese Stallpreise sind aber bereits seit dem 1. dieses Monats außer Geltung gesetzt, und an ihrer Stelle ist der erheblich niedrigere einheitliche Stallpreis des Zentralviehhandelsverbandes getreten. Aus diesem Grunde müssen die Gemeinden jetzt sofort ihre Höchstpreise für Kalbfleisch nach dem neuen Stallpreis umgestalten, wobei es in manchen Orten zu einer nicht unerheblichen Herabsetzung kommen wird.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 5. Mai 1916.

Mit ✠ dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Grenadier Josef Jost, der im Dezember 1915 in der Champagne verwundet wurde und sich z. Zt. bei der Genesungskompagnie in Schwetzingen befindet. Jost ist kaufmännischer Beamter der Firma Heinrich Lanz.

•

Sonstige Auszeichnungen:

Unteroffizier d. Res. Hans Karl Schweickardt, Sohn des früheren Staats- und Privatbeamten Hans Schweickardt, jetzigen Wirtes zum „Palmengarten", B 2, 10, hier. Der Dekorierte trägt außerdem die sächs. silberne Verdienst-Medaille.

Unteroffizier d. L. I. Georg Lamerdin, Glasermeister von hier, bei einem Res.-Inf.-Regt. im Felde, wurde für Tapferkeit die badische silberne Verdienstmedaille verliehen.

Musk. K. Steurer, Sohn des Lokomotiv-Führers K. Steurer, Rheinhafenstr. 3, hat zum Eisernen Kreuz die Württembg. silberne Verdienstmedaille erhalten für hervorragende Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart vor dem Feinde.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen u. Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Befördert wurden:

Zum Leutnant vorläufig ohne Patent: Schlicke, Fähnrich im Inf.-Reg. Nr. 114.

Zu Leutnants d. Res.: v. Neuenstein (Heidelberg), Viehl (Rastatt), Schmitt Gg. (Heidelberg), Vizefeldwebel im Inf.-Reg. Nr. 111, dieses Regts.

Zu Oberleutnants: Gutting, Leutn. d. Res. d. Inf.-Regts. Nr. 114 (Karlsruhe), jetzt im Regt.; Graßmann, Leutn. d. Res. d. Telegr.-Batls. Nr. 1 (Mannheim), jetzt beim Funker-Kommdo. 106; Zeitz, Leutn. d. Res. d. Telegr.-Batl. Nr. 4 (1 Bochum), jetzt im Fernsprech-Doppelzug 56.

Zu Hauptleuten: Fieser, Ober-Leutn. d. Landw. a. D. (Freiburg), zuletzt Leutn. der Landw.-Feldart. 2 Aufgeb. (Freiburg), jetzt im Feldart.-Reg. Nr. 14; Reuter, Ober-Leutn. d. Landw. a. D. (Karlsruhe), zuletzt der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Karlsruhe), jetzt beim Gefangenenlager Ingolstadt.

Angestellt: Böttlin, Major im Kommando der Schutztruppen im Reichs-Kolonial-Amt, aus diesem ausgeschieden und im Grenad.-Regt. Nr. 110 angestellt.

Den Charakter als Major hat erhalten: von Hartmann, Hauptmann d. Res. a. D. (4 Berlin), zuletzt in der Res. d. 2. Garde-Reg. z. F. (Lörrach), jetzt zugeteilt d. Landst.-Inf.-Ers.-Batl. Schwedt (3. 29.).

Der Charakter als Oberstleutnant wurde verliehen: Graf von Bismarck, Major a. D., zuletzt à la suite d. 1. Garde-Drag.-Regts., jetzt Batl.-Kommandeur im Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 111.

---

* **Verkehrsnotiz.** Der Personenzug Nr. 525 Ludwigshafen—Mainz wird vom 10. Juni ab Oppenheim beschleunigt, um in Mainz den Anschluß an den Personenzug 1679 nach Wiesbaden und damit an den Eilzug Nr. 261 Frankfurt a. Main—Wiesbaden—Köln zu erreichen. Der Personenzug 525 erhält folgenden Fahrplan: Oppenheim ab 7.17 abends, Mainz Hbhf. Ankunft 7.59 abends.

* **Zur Beseitigung der Ansammlungen vor den Lebensmittelgeschäften** hat der Rat der Stadt Leipzig eine ebenso einfache wie wirksame Anordnung getroffen. Der Verkäufer notwendiger Lebensmittel ist verpflichtet, nach Maßgabe seiner Vorräte Vorausbestellungen anzunehmen, den Bestellern zur Bestätigung der Vorausbestellungen Bestellmarken mit fortlaufender Nummer auszuhändigen und die Waren nach einer festbestimmten Ordnung abzugeben. Auf der Bestellmarke sind die Firma des Geschäftes sowie die Zeit, in der die Waren abzuholen sind, angegeben. Gegen die Bestellmarke erhält der Verkäufer die Lebensmittelmarke des Käufers. Der Rat hat ferner eine Organisation geschaffen, bei der der Händler seine eingesammelten Lebensmittelkarten abzugeben hat. Diese Stelle händigt ihm dafür einen Bezugsschein aus, der auf die Summe dieser Lebensmittelmarken lautet. Nur gegen diesen Bezugsschein bekommt der Händler von der Verteilungsstelle die Waren, mit denen er den Bestellungen genügen kann. Um leichtfertigen Bestellungen vorzubeugen, hat der Käufer beim Empfang der Bestellmarke auf diese eine kleine Anzahlung von 10 bis 20 Pfg. zu leisten. Die Bestellmarken sind mit laufenden Nummern versehen. So sieht man jetzt in den Schaufenstern der beteiligten Leipziger Lebensmittelgeschäfte Tafeln stehen, auf denen etwa zu lesen ist: 1—100: 6—8 Uhr, 101—200: 8—10 Uhr, 201—350: 10—1 Uhr. Die Käufermenge ist also auf den größten Teil des Tages verteilt, und der Besitzer einer Bestellkarte gesichert, daß er die von ihm bestellten Waren bekommt, und wenn möglich auch in der von ihm bestellten Menge. Die günstigen Wirkungen dieser Neuordnung sind alsbald eingetreten. Seit ihrer Einführung haben die Käuferansammlungen vor den Lebensmittelgeschäften aufgehört. Die Neuordnung ist bereits eingeführt für Fleisch und Kartoffeln, in diesen Tagen wird sie auch auf Butter und Margarine ausgedehnt.

* **Zur Obstverwertung 1916.** Mehr noch als in den beiden letzten Jahren ist es dieses Jahr nötig, die kommende Obsternte restlos auszunützen, denn mehr noch als sonst wird uns dieses Jahr das Obst ein wertvolles Nahrungsmittel werden müssen. Eine besondere Aufgabe erwächst uns noch dadurch, daß wir unsere Verwertungsmethoden dem Umstand anpassen müssen, daß die seither für die Obstverwertung verwendeten Zuckermengen uns dieses Mal nicht zur Verfügung stehen. Es heißt also an Zucker sparen und dennoch möglichst große Mengen Obst für die Winterzeit haltbar zu machen. Wie das zweckmäßig geschehen kann, soll in den Obstverwertungskursen gelehrt und praktisch gezeigt werden, die im Laufe dieses Sommers in der Ackerbauschule Hochburg bei Emmendingen abgehalten werden. Es sind bei befriedigenden Anmeldungen 3 Kurse vorgesehen und zwar vom 17. bis mit 21. Juli für die Verwertung des Beerenobstes, vom 21. bis 26. August für die Verarbeitung des Steinobstes und vom 11. bis 16. September für die des Kernobstes. Im letzten Kurs wird insbesondere das Dörren oder Trocknen des Obstes gelehrt und gezeigt werden. Frauen und Männer werden zu den Kursen aufgenommen; Anmeldungen sind baldigst an den Vorstand der Anstalt einzureichen.

* **Geflügelzuchtkurse.** Der Landesverband der badischen Geflügelzuchtvereine und -Züchter hält vom 15.—17. Juni und vom 26.—28. Juni d. J. für Männer und Frauen sowie Kriegsbeschädigte zwei Geflügelzuchtkurse ab. Der Unterricht erstreckt sich auf Belehrung über Zucht und Pflege, Fütterung, Brut (natürliche) und Aufzucht, sowie Verwertung der Geflügelerzeugnisse. Die Kurse sind hauptsächlich für Anfänger der landw. Nutzgeflügelzucht bestimmt. Sie finden unentgeltlich statt. Anmeldungen hiezu müssen bis längstens 10. bezw. 20. Juni an den Verbandsvorstand Friedrich Graf in Achern eingereicht sein.

* **Berichtigung.** Wir berichteten im Mittagsblatt von dem 70. Geburtstag zweier hervorragender Badener. Unsere Leser werden die durch den Druckfehlerteufel verursachte Namensentstellung schon berichtigt haben. Es handelt sich um den Herrn Geh. Kommerzienrat Ed. Kauffmann-Fehr (nicht Fehr.)

* **Zur Förderung der Kaninchenzucht.** Von berufener Seite schreibt man uns: Das Badische Ministerium des Innern hat den Erlaß des preuß. Landwirtschaftsministers, der die Förderung der Kaninchenzucht aufs angelegentlichste und mit allen Mitteln empfiehlt, der badischen Landwirtschaftskammer übergeben mit dem Ersuchen, auch in Baden gleiche Maßnahmen in Angriff zu nehmen. Es wäre erfreulich, wenn die Landwirtschaftskammer diesem Ersuchen möglichst rasch Folge leisten und die nötigen Verordnungen treffen wollte, denn gerade jetzt ist der Zeitpunkt günstig, um Züchten anzulegen und auszubauen. Größere Städte könnten sowohl in Eigenbetrieben wie durch Ermunterungsprämien für Züchter und Halter gute Resultate erzielen. In ländlichen Bezirken, wo sich die Futterfrage leichter regelt, ist das Verfahren, alle Schulkinder direkt zur Kaninchenhaltung aufzufordern — wie das mancherorts jetzt geschehen ist — sicher nachahmenswert, denn durch die wachsende Fleischknappheit wird das seinem Nährwert dem besten Schweinefleisch nahestehende Kaninchenfleisch auf jedem Tisch willkommen sein.

Polizeibericht

vom 5. Juni.

Unfälle. Im Hofe des Hauses S 2, 4 stieg am 2. ds. Mts., abends 8 Uhr, ein 10 Jahre altes Mädchen auf ein dort befindliches Glasdach, wobei letzteres durchbrach und das Mädchen aus einer Höhe von etwa 4 Meter herunterfiel. Es wurde in bewußtlosem Zustande ins Allgemeine Krankenhaus getragen, woselbst eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde. — Auf der Straße zwischen T und U 6 schoß gestern Abend ein 16 Jahre alter Taglöhner von hier Bleikügelchen aus einem Luftdruckgewehr. Hierbei wurde ein 11 Jahre altes Mädchen in das Gesicht getroffen, sodaß sie ins Theresienhaus verbracht und dort verbunden werden mußte. — Beim Spielen im Hofraum Zehntstraße Nr. 5 stürzte am 2. ds. Mts. ein 3 Jahre altes Mädchen mit einem Kinderwagen um und zog sich dabei eine leichte Gehirnerschütterung zu. Das Kind wurde mittelst Droschke ins Allgem. Krankenhaus überführt.

Fahrlässige Körperverletzung. Vor dem Hause T 1, 11 wurde gestern Nachmittag eine

---

halt, dem deutschen Wald. Er selbst sagt: daß des Waldes großes Schweigen ihm seine vielen, kleinen Lieder weckte und daß ihm auf jedem Lichtstrahl in den dunklen Zweigen ein Lied lag. Der Wald ward ein Gesang. Und mit dem Wald ist die ganze Natur mit allen ihren Wundern seinem Denken verwoben. Der Blütenbaum erfreut sein Herz und der süße Duft der Linden durchzieht ihn wehmütig. Mondenschein ist für ihn ein überseelig Glänzen als öffne aller Himmel sich. „Wahre Wunder wirkt die Mondnacht." . . . Und dann „Auf den leisen Wegen wandert meine Sehnsucht durch den Aether nach den überweisen Sternen. In all dieser Naturschönheit liegt ihm eine große Wahrheit. Sommer und Herbst, Mittag und Abend, alles fließt zusammen in einen sehnsuchtsvollen Ton. Wie das stille Läuten eines Kapellenglöckleins über einsame Felder hinzieht, ebenso friedvoll und leissingend weht über der Erde der göttliche Geist. Solche Empfindungen erwecken die Lieder Karl Ernst Knodts. All sein Erleben ist Musik seines Herzens. Dies erklärt auch, daß viele seiner Gedichte von namhaften Komponisten vertont wurden. Sein Kriegsgebet ist allein viermal vertont und schon viele Male in Deutschland gesungen worden. Der Münchener Fritz Könnecke gibt zum Jubiläum einen ganzen Band Knodt-Lieder heraus. Knodt selbst macht auf seine Mitkünstler starken Eindruck und umgekehrt veranlassen ihn die großen Meister aller Künste zum tiefen Miterleben. Wenn er manchmal so erhaben ist, wie Bach und Beethoven, ist er auch so menschenvoll, wie Chopin und Hugo Wolf und so idyllisch wie Wilhelm Jensen. Im Kreise der Maler zeigt er ebenso große Bewunderung für Michelangelo und die italienischen Meister, wie für Hans Thoma. Unter den Dichtern wirkt auf ihn die eherne Gestalt Dantes und zieht ihn die Lebensfeinheit Goethes an. Mit Storm findet er sich als Gottsucher zusammen und für Nietzsche hat er ein tiefes Verstehen und Vergeben. Manchmal ähnelt er dem einsamen Hermann Hesse und dem Sonntagssänger Gustav Schüler. Aber am meisten wesensverwandt ist er dem innigdeutschen, wehmutstiefen Prinzen Schönaich-Carolath. Mit Freuden fühlt er sich mit allen Geistgrößen in einem ewigen Bunde und gleich Fritz Lienhard will auch er eifrig mithelfen, dem Reichskörper eine Reichsseele zu schaffen. Seine wahren begeisternden Züge sind: Gemütstiefe, Schlichtheit, Dankbarkeit und gütige Liebe. Alle, die ihn kennen, wissen, daß er selbst seinen Spruch lebt: „Der Gipfel der Größe ist Güte!" Alle seine Eigenschaften sind begleitet von seiner Sehnsucht. Er sagt: „Ich bin das Heimweh — das eine Heimat sucht!" Diese Stimmung zeigt er uns in seinem Gedicht: „Wir alle" das seinem Buche „Ein Ton vom Tode und ein Lied vom Leben" vorangestellt ist.

Wir alle, die wir auf des Lebens Grund gesehn:
wir singen Eins an allen Tagen,
und diese Melodie wird mit uns heimwärts gehen:
das Lied vom Leid und vom Entsagen.

Wir wandeln auf der Erde und sind nie daheim.
Es streift die Sehnsucht alle Sterne
und sieht um jeden einen blühenden Heimwehreim;
doch sehn die goldnen ewig-ferne.

Das Heute tut uns weh. Das Gestern ward uns fremd.
So träumen wir von einem Morgen.
Indessen bleichen Tränen unser Totenhemd,
und erst in ihm sind wir geborgen.

Im Gegensatz zu einer großen Gruppe von Reimern der Décadence ist ihm die Kunst heiliger Gottesdienst. In einem Briefe schreibt er: „Die Kunst ist etwas so Großes, so Heiliges, wie die Religion! Nur wenige sind „Berufene", noch wenigere „Auserwählte"." Er tat nach seinen Worten: „Gedichte schließt man ins Pult, bis —! Ja bis vielleicht eines Tages der Drang zum Dichten zum Ueberdrang, zum Zwang wird, weil sonst die Brust die stumme Qual nicht ertragen könnte" . . . Er will kein Ruch-Lyriker sein. Er hielt strenge Selbstzucht. Lange, lange schwieg er. Und erst in seinem vierzigsten Jahre kam sein erstes Buch „Aus meiner Waldecke" auf den Markt. So ist es klar, daß seine Gedichte reif sind und durch sein Streben nach Reinheit fast nie unkünstlerisch. Er sagt uns seine tiefe Auffassung vom Künstler.

— Des Künstlers Hand. —

Im Wort schläft eine ganze Welt.

Doch wie aus dem geschlagnen Stein
ein Funke fährt von goldner Pracht,
so springt mit blendenden Blitzesschein,
der plötzlich alles Land erhellt,
Aus dem gesprochnen Wort mit Macht
ein Feuerbrand,

und Welten werden wach, die nie gelebt,
wenn aus dem Wort die ewigen Wunder hebt
des Künstlers Hand.

Durch seine Gedanklichkeit befleißigt er sich, dem Goethe'schen Wort nachzukommen: „Bilde Künstler — rede nicht!" Und es macht uns große Freude, daß ihm dieses Wortschaffen und Bilderformen mitunter so einzigartig gelingt.

Auf dem Friedhof.

So still die Luft,
die kein Windhauch weckt;
so tief die Gruft,
die der Stein bedeckt;
so fern die Zeit;
so nah dein Geist —:
Herz! um dich kreist —
schon Ewigkeit.

Orakel.

Als ich das Leben
allein nicht ertrug,
als ich die Gottheit
um Gaben frug,
kam mir auf Lüften
das seltsame Wort,
das ich nun hege
als heiligsten Hort:
„Alles ist Gnade,
auch einsame Pfade."

So zeigt sich uns der Mensch und Künstler Knodt. So war er und so ist er — ja sogar durch den Weltkrieg empfing sein Wesen noch mehr Vertiefung, noch mehr Ewigkeitssehnsucht. Sein Bataillon fiel auf dem Felde der Ehre. Es war Paul Ernst Köhler, ein junger Dichter voller Liebe und Lebensbejahung! Er war in seinen Liedern seinem Pflegevater verwandt

MARCHIVUM

6 Uhr der 3 Jahre alte Sohn eines in J 4a, 3 wohnenden Taglöhners von einem bis jetzt noch unbekannten Täter durch einen Schuß in den Mund verletzt. Der verletzte Knabe wurde ins Allgemeine Krankenhaus aufgenommen.

Schwächeanfall. Von Schwäche befallen wurde am 3. ds. Mts., vormittag 10 Uhr, eine 22 Jahre alte Verkäuferin von hier vor dem Hause S 3, 12, wobei sie bewußtlos zusammenbrach. Sie wurde in ein benachbartes Haus verbracht, wo sie sich wieder erholte.

Verhaftet wurden 26 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Fuhrmann von Ilsfeld, ein solcher von Eberbach, ein Taglöhner von Mainz und eine Fabrikarbeiterin von Karlsruhe, alle wegen Diebstahls, ein Wirtschepaar von hier wegen Hehlerei, eine von der Staatsanwaltschaft Straßburg zum Strafvollzug gesuchte Kellnerin von Dortmund und eine von der Bezirksanwaltschaft Zürich wegen Betrugs ausgeschriebene Kellnerin von Nürnberg.

Apollotheater.

Erstaufführung des musikalischen Schwankes „Die Schöne vom Strande".

Alte Theaterbesucher werden bald herausfinden, daß „Die Schöne vom Strande" von Blumenthal und Kadelburg eine Umarbeitung von „Hans Huckebein" ist. Da Victor Holländer der zugkräftigen Handlung eine reizende Musik beigegeben hat, so ist der Erfolg dieses musikalischen Schwankes von vornherein gesichert. Blumenthal und Kadelburg haben die üblichen Verwicklungen und Scherze in einer Weise gemischt, daß namentlich die Galerie manchmal zu förmlichen Lachexplosionen gereizt wird. Martin Hallerstädt, dem seine überaus glückliche Ehe den Hang zum Bummeln nicht abgewöhnen konnte, hat viel auszustehen, weil sein reizendes Frauchen und die unvermeidlichen Schwiegereltern, die ja in solchen Situationen immer auf der Bildfläche erscheinen müssen, hinter seine Schliche kommen. Er gerät mit seinem nicht minder bummellüsternen Schwiegervater Waldemar Knauer — die Handlung spielt selbstverständlich im Sündenbabel Berlin — sogar in die Hände des Kraftathleten Tobias Krack, des Gatten der „Schönen vom Strande", weil Hallerstädt sowohl wie sein Freund Boris Mensky im zärtlichen Tete-à-Tete mit Frau Krack in Heringsdorfer Strandbildern im Kino zu sehen sind. Es kommt aber nicht, wie nach den turbulenten Szenen im zweiten Akt angenommen werden mußte, zu Mord und Totschlag, weil sich schließlich herausstellt, daß die „Schöne vom Strande" eine Filmangestellte war.

Wir sagten bereits, daß Victor Holländer eine Musik beigesteuert hat, die die zugkräftige Handlung in der glücklichsten Weise ergänzt. Vor Allem hat der gewiegte Komponist nicht mit groben Effekten gearbeitet. Ein wirklicher Gassenhauer ist nur Knauers Lied „Ottilie, denk stets an die Familie". Im übrigen tragen die eingestreuten Duette usw. ausgesprochenen Operettencharakter im besten Sinne. Besonders bemerkenswert ist das flotte Antrittslied Boris Menskys „Ich such' eine Frau", und das ungemein melodiöse und stimmungsreiche Ringduett „Wenn eine Frau auf Reisen geht" zwischen Mensky und Fritzi Wendel, der appetitlichen Nichte Knauers. Im zweiten Akt ist das duftigzarte Blumenlied von besonderer Schönheit.

Die Erstaufführung, die am Samstag im Rahmen einer Wohltätigkeitsvorstellung bei nahezu ausverkauftem Hause stattfand, gestaltete sich zu einem vollen Erfolge, zu dem die vorzügliche Wiedergabe des ungemein unterhaltenden Schwankes nicht wenig beitrug. Sämtliche Mitwirkenden waren sichtlich mit Lust und Liebe bei der Sache und suchten sich in Spiel und Gesang gegenseitig zu überbieten. Herr Birneburg gab den Pechvogel Hallerstädt darstellerisch und gesanglich mit der gewohnten Hingabe. Frl. Tessa war ihm vor allem in ihrer reizenden Weiblichkeit, die die Seitensprünge ihres Gatten wirklich unverzeihlich erscheinen ließ, eine gute Partnerin. Nicht minder erfolgreich war das zweite Paar, Herr Oberland-Klotz als Boris Mensky und Frl. Esquero als Fritzi Wendel. Während Herr Oberland-Klotz mit seinem überaus flotten Spiel die Situation wieder in souveräner Weise beherrschte und dabei auch gesanglich ungemein gut abschnitt, bot Frl. Esquero wieder in jeder Beziehung eine Musterleistung. Ringduett und Blumenlied, diese beiden ganz entzückenden Stückchen, trugen ihr den Haupterfolg des Abends ein, der in erster Linie auf die seltene Harmonie in Gesang und Spiel zurückzuführen ist. Herr Stauber, der auch als Spielleiter an dem glücklichen Verlauf der Aufführung rühmlichen Anteil hatte, bewährte sich in der Rolle des Schwiegervaters wieder als Groteskkomiker, während seine Gattin Mathilde durch Frl. Deray gut verkörpert wurde. Herr Westphal spielte den Kraftmenschen Tobias Krack mit vieler Natürlichkeit und Herr Kapellmeister Rasch führte mit seiner wackeren Musikerschaar den Orchesterteil mit Gewissenhaftigkeit und gutem Geschmack durch.

Das Publikum unterhielt sich ausgezeichnet und spendete so starken Beifall, daß die üblichen Wiederholungen unvermeidlich waren. Bei den gestrigen Aufführungen, die ebenfalls sehr gut besucht waren, erwiesen sich einige Kürzungen, die namentlich der zweite Akt erfahren hatte, als sehr vorteilhaft.

Aus dem Großherzogtum.

ot. Achern, 4. Juni. Eine hier abgehaltene Versammlung des Vereins Mittelbadischer Geflügelzüchter befaßte sich u. a. mit der Regelung des Futtermittelbezugs. Der Verein wird Futtermittel zu besonders günstigen Preisen an die Züchter abgeben. Das Verbandsorgan „Die Tierzucht" hat ihr Erscheinen eingestellt.

Gerichtszeitung.

• Landau, 3. Juni. Dieser Tage hatte sich der 45 Jahre alte Kunstgärtner Hermann Theodor Reininger in Rheinzabern vor der Strafkammer wegen Betrugs zu verantworten. Er bot mehreren Frauen und Mädchen in Wörth und Landau einen Wundertrank an, den er „Nirchen" nannte. Das Geschäft scheint einträglich gewesen zu sein, denn er ließ sich für eine Flasche dieser Mixtur bis zu 10 Mark bezahlen. Geholfen hat der Wundertrank nichts. Die Strafkammer verurteilte Reininger zu 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. Jede der vier Frauen bezw. Mädchen, die als Mitangeklagte erschienen waren, wurden zu 1 Monat 15 Tagen und die Mutter eine beschuldigten Mädchens wegen Beihilfe zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Kommunales.

§ Zweibrücken, 5. Juni. Die Stadtverwaltung hat wieder eine Reihe begrüßenswerter Kriegsmaßnahmen durchgeführt. In der städt. Verkaufsstelle erhält ab heute jedermann im offenen Verkauf kondensierte Milch zu 1.20 Mark für das Pfund, wovon 50 Gramm, in heißem Wasser aufgelöst, einen halben Liter gute Gebrauchsmilch abgeben. Auf Antrag der Metzgerinnung werden die Metzgerläden an den Wochentagen von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags offen gehalten und an Samstagen sowie Vortagen von Festen nachmittags von 4 bis 9 Uhr, während Sonntags ganz geschlossen bleibt. Die Fleischabgabe wird durch Schutzleute in den verschiedenen städtischen Verkaufsstellen überwacht. Allenthalben begrüßt wurde ferner die hier erstmalig eingeführte Hundesteuer, die in Höhe von 3 Mark am 1. t. Mts. in Kraft tritt, ebenso zeitgemäß ist die am gleichen Tage wirksam werdende empfindliche Erhöhung der Hundesteuer. Der Kommunalverband Stadt ist weiter durch Abgabe von Kartoffeln, Butter, Eier, durch ständige Ausgestaltung der städtischen Kriegsküche, durch eigne Schlachtungen usw. vorbildlich auf dem Gebiet der kommunalen Lebensmittelversorgung tätig.

Die Reichstagsersatzwahl in Heidelberg.

* Heidelberg, 5. Juni. Eine am Sonntag Nachmittag hier abgehaltene, gut besuchte Vertrauensmännerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei faßte einstimmig folgende Entschließung zur Reichstagswahl: Die am 4. Juni 1916 in Heidelberg versammelten Vertrauensmänner der Fortschrittlichen Volkspartei im 12. badischen Reichstagswahlkreis fordern die Gesinnungsgenossen auf, bei der Reichstagsersatzwahl am 15. Juni ihre Stimme für den nationalliberalen Kandidaten, Herrn Geh. Justizrat Prof. Dr. Riesser in Berlin, abzugeben. Sie tun dies, weil der Kandidat sich im politischen Leben stets als ein Mann von vaterländischer und freiheitlicher Gesinnung bewährt hat. So dürfen sie auch die Erwartung hegen, daß Herr Dr. Riesser bei den hochwichtigen Entscheidungen politischer und wirtschaftspolitischer Art, die dem Reichstage zufallen, eine Stellung einnehmen wird, wie sie den Anschauungen der linksstehenden Wähler des Wahlkreises entspricht, die die augenblicklichen Treibereien gegen die obersten Leiter des Deutschen Reiches durchaus mißbilligen.

---

durch den ätherreinen Blütenduft und den weichen Liebesschmelz seiner Töne. Für ihn dichtete Knodt sein Buch „Ich hatt' einen Kameraden!" in dem wir tief ernste Trauerlieder finden. Sein tiefes Weltverstehen drückt sich aus in seinem: Das ganze Deutschland betet:

Zu Dir heb' ich die Hände,
daß Deine Hand uns wende,
das große Herzeleid!

Zu Dir heb' ich die Hände,
daß Deine Hand uns spende
den Trost der Ewigkeit!

Zu Dir heb' ich die Hände,
daß Deine Hand uns sende
den Sieg zur rechten Zeit!."

An seinem sechzigsten Geburtstage wird eine schon zahlreiche Gemeinde des Dichters gedenken. Die, denen es vergönnt war, seine Gedichte zu lesen oder zu hören, sind diesem Menschen dankbar. Und alle die, welche ihn als gütigen Freund schätzen, wissen längst, daß bei ihm in bewundernswerter Weise ein große Liebe und ein großes Verstehen vereint ist. Er singt:

Feine Finger.

Feine Finger mußt du haben,
um ein Herz nicht zu zerwühlen,
Finger, die des Mondes Silber
und den Duft der Rosen fühlen.

Liebe lebt solch leises Leben.
Um die Glut nicht zu verkühlen,
mußt du feine Finger haben,
Finger, die — die Seele fühlen.

Mögen darum alle, die solche feinen Finger brauchen, sich seinen Liedern vertrauen. Sie drücken unsere Sehnsucht aus, unsere Liebe und sie geben uns einen stillenden Trost! Außer den schon genannten Werken sind von Knodt schon früher erschienen: „Aus allen Augenblicken meines Lebens", „Fontes Meiusnae", „Allerleirauh", „Von Sehnsucht, Schönheit, Wahrheit". Er gab ferner zwei Anthologien: „Wir sind die Sehnsucht" und „Die Gott suchen" heraus. Während des Krieges erschienen außer „Ich hatt' einen Kameraden" noch „Vom Tod" und „Bausteine zum neuen Deutschland". Auf seinen Geburtstag schenkte er uns ein neues Buch „Lösungen und Erlösungen" und ebenfalls als Jubiläumsausgabe erschien ein Sammelband seiner Lyrik „Lichtlein sind wir". Allen denen, die den Waldpfarrer noch nicht kennen, sei gerade dieses Buch empfohlen, das in trefflicher Auswahl Knodt's beste Gedichte vereinigt.

Möge er noch viele Jahre des Schaffens erleben, damit er auch weiterhin seiner Dichtergemeinde den Weg zur Seelenheimat zeigen kann!

Mannheim, im Juni 1916.

Eine große Schlacht zwischen dem Pruth und dem Styrknie.

Der Wiener Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Wien, 5. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Der seit langem erwartete Angriff der russischen Südwestheere hat begonnen.

An der ganzen Front zwischen dem Pruth und dem Styr wie bei Kolki ist eine große Schlacht entbrannt.

Bei Okna wird um den Besitz unserer vordersten Stellungen erbittert gekämpft.

Nordwestlich von Tarnopol gelang es dem Feind vorübergehend an einzelnen Punkten in unsere Gräben einzudringen. Ein Gegenangriff warf ihn wieder hinaus.

Beiderseits von Kozlow (westlich von Tarnopol) scheiterten russische Angriffe vor unseren Hindernissen bei Nowo Alexiniec und nordöstlich von Dubno schon in unserem Geschützfeuer. Auch bei Sapanow und bei Olyka sind heftige Kämpfe im Gange. Südöstlich von Luck schossen wir einen feindlichen Flieger ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Raume westlich des Astigotales war die Gefechtstätigkeit gestern im allgemeinen schwächer. Südlich Posina nahmen unsere Truppen einen starken Stützpunkt und wiesen mehrere Wiedergewinnungsversuche der Italiener ab.

Oestlich des Astigotales stürmten unsere Kampftruppen auf den Höhen östlich von Arsiero noch den Monte Panoccio (östlich von Monte Pasro) und beherrschten nun die Valcanglie. Gegen unsere Front südlich des Grenzecks richteten sich wieder einige Angriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden.

An der Küstenländischen Front schoß die italienische Artillerie mehr als gewöhnlich. Im Doberdo-Abschnitt betätigten sich auch feindliche Infanterieabteilungen, deren Vorstöße jedoch rasch erledigt wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Letzte Meldungen.

Holland bleibt wachsam.

c Von der schweizerischen Grenze, 5. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus dem Haag: In der zweiten Kammer der niederländischen Generalstaaten hat wieder eine große Militär- und Kriegsdebatte, anläßlich eines weiteren außerordentlichen Rüstungskredits von 100 Millionen Gulden stattgefunden, den der holländische Kriegsminister forderte. Mehrere Volksvertreter haben die Gelegenheit benützt, um an die Regierung die Frage zu richten, ob die Zeit der Abrüstung für Holland jetzt nicht gekommen sei. Der Kriegsminister erwiderte, von einer auch nur teilweisen Demobilisierung könne heute so wenig die Rede sein, wie Anfang April, als dem Parlament in der bekannten Geheimsitzung der Stand der europäischen Kriegslage auseinandergesetzt wurde. Das einzige was der Kriegsminister zugestand, ist die Wiederaufnahme der kurzen Militärbeurlaubungen zu Pfingsten, aber auch diese nur in sehr beschränktem Grad.

Batocki besucht Süddeutschland.

⊡ Berlin, 5. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Präsident Batocki trifft morgen in München ein um an der Sitzung des deutsch-österreichischen Wirtschaftsverbandes teilzunehmen. Nachmittags wird eine Konferenz bei Hertling stattfinden. Batocki wird sodann vom König in Audienz empfangen. Abends begibt sich Batocki nach Stuttgart und von hier aus nach Karlsruhe. Er wird auch in Stuttgart und Karlsruhe eine Ministerkonferenz abhalten, um dann vom König und Großherzog empfangen werden.

Die Flüchtlinge.

m. Köln, 5. Juni. (Priv.-Tel.) Laut der Kölnischen Volkszeitung sind weitere tausend Flüchtlinge aus dem Suganadal und der Astiago-Gegend in Mailand, Genua, Novara und Piacenza eingetroffen.

Ein italienischer Lenkballon verbrannt.

Berlin, 5. Juni. (Priv.-Tel.) Die B. Z. a. M. meldet aus Lugano: Laut Stampa erfolgte am Freitag auf dem Flugplatz Mirafiori bei Turin ein Zusammenstoß zwischen einem Flugzeug und dem Lenkballon M. 3. Dieser geriet in Brand und ist vollkommen zerstört. Zahlreiche Soldaten wurden verwundet.

Drohender Weberausstand in Lancashire.

c Von der schweizerischen Grenze, 5. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus dem Haag: Der Weberausstand in Lancashire (England) wird, falls kein Vergleich zustande kommt, 100 000 Teilnehmer umfassen.

Ein Handschreiben des Zaren an Poincaré und Joffre.

X Wien, 5. Juni. (Priv.-Tel. z.) Einer Sofianer Drahtung der Wiener Allgemeinen Zeitung zufolge, hat sich der ehemalige russische Gesandte in Nisch, Fürst Trubetzkoi, nach Frankreich begeben, um Poincaré und Joffre je ein eigenhändiges Schreiben des Zaren zu überbringen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse erlitt am 31. Mai den Heldentod fürs Vaterland nach seiner am gleichen Tage erhaltenen Verwundung mein innigst geliebter Bräutigam

Unteroffizier

Ernst Lederer

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

In tiefer Trauer:

Babette Jsele, Braut.

Mannheim (J 7, 12), den 5. Juni 1916.

Verein der Kaisergrenadiere 110.

Mannheim.

Todes-Anzeige.

Unser Kamerad **Herr Richard Apfel** ist am Sonntagabend ½4 Uhr gestorben.

Die Beerdigung findet Dienstag den 6. Juni 1916 ½6 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Um zahlreiches Erscheinen bittet: 50825

Der Vorstand.

Militär-Verein Mannheim E. V.

Unser Mitglied, Herr

Richard Apfel,

Maurermeister

ist am 4. Juni nach längerem Leiden entschlafen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 6. Juni, nachmittags ½6 Uhr.

Der Verein wird seinem dahingeschiedenen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

50821 **Der Vorstand.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Thekla Schleicher Ww.

am 3. Juni nach kurzem Leiden im Alter von 62 Jahren in ein besseres Jenseits abzuberufen.

In tiefer Trauer:

Klara Deutsch, geb. Schleicher
Karl Deutsch, Bankbeamter
z. Zt. Feldw.-Leutnant
Hedwig, Erna und **Hans Deutsch.**

Mannheim (C 3, 16), den 5. Juni 1916.

Die Beerdigung findet am **Dienstag, den 6. Juni, nachmittags 4 Uhr,** von der Leichenhalle aus statt. 51607

In tiefem Schmerze teilen wir unseren lieben Bekannten mit, dass meine liebe, gute Frau und Mutter

Elisabeth Kunz

nach kurzer Krankheit im Alter von 41 Jahren gestorben ist. 29854

Mannheim, 5. Juni 1916.

In tiefer Trauer:

Heinrich Kunz, Feldw.-Leutn.
und Kinder.

Beerdigung findet am Dienstag, 6. Juni, nachm. ¾4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Frankfurter Effektenbörse.

* Frankfurt a. M., 3 Juni. (Eigenbericht.) Die Grundstimmung des freien Verkehrs der Börse kann während des Verlaufes der Woche als fest bezeichnet werden. Das Geschäft war auf einzelnen Gebieten ziemlich lebhaft, ließ aber in Anbetracht der Unterbrechung des Feiertages halber etwas nach und neigte zum Schluß auf Gerüchte einer neuen Börsenumsatzsteuer zur Schwäche. Das Hauptinteresse blieb nach wie vor auf Industriepapiere gerichtet. Der von Tag zu Tag wachsende Erfolg der österreichisch-ungarischen Truppen fand an der Börse volle Würdigung. Die immer wieder auftretenden Friedensgerüchte, lösten, wenn sie auch wenig zuverlässig sein mögen, im freien Effektenverkehr zuversichtliche Stimmung aus. Befriedigende Auslassungen über die Lage einzelner Industrieweige in Generalversammlungen und Geschäftsberichten trugen im Verein mit dem über Erwarten günstigen Ergebnis der Zeichnungen auf die vierte österreichische Kriegsanleihe dazu bei, die Tendenz durchaus fest zu gestalten. Die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten in der Zentralausschußsitzung gaben ebenfalls Anregung. Gestützt wird die Kauflust hauptsächlich durch die gute Kriegslage und die günstigen Ernteaussichten.

Im Vordergrunde standen oberschlesische Werte in denen es zu lebhaften Umsätzen kam. Die Berichte aus der Montanindustrie insbesondere auch die bisherigen Geschäftsergebnisse der Laurahütte, die im 3. Vierteljahr des laufenden Geschäftsjahres mit 3,5 Mill. M. einen Ueberschuß erzielt hat, der um 1,5 Mill. über die gleiche Zeit des Vorjahres hinausgeht, sowie die vorliegenden Dividendenschätzungen lenkten das Interesse auch auf Oberbedarf, Caro Hegenscheidt, Bismarckhütte. Vorübergehend hatten Phönix-Bergbau die Führung auf andauernde Käufe von rheinisch-westfälischer Seite. Bochumer, Gelsenkirchen, Rheinstahl und Harpener standen ebenfalls in guter Nachfrage. Für Gußstahlwerk Witten trat in Anbetracht der günstigen Dividendenschätzung und guten Aussichten für das nächste Geschäftsjahr erneut rege Kauflust ein. Die zinkproduzierenden Gesellschaften, wie Hohenlohewerke, fanden erneut Beachtung. Gute Meinung bestand ferner für Kaliwerte unter Bevorzugung von Westeregeln, Heldburg und Deutsche Kaliwerke.

Wenig Interesse zeigte sich für die Werte der Rüstungsindustrie, von denen nur Rheinmetall, Dynamit, Hirsch- und Heddernheimerhafter gehandelt wurden. Zu gebesserten Kursen wurden auch Leder und Schuhaktien umgesetzt. Für Gebr. Fahr, Adler ad Oppenheimer, Spier und Wessels Schuhfabrik bestand zeitweise Nachfrage. Am Elektromarkte kamen Bergmann und AEG mehr in Frage. Gute Haltung zeigten auch chemische Aktien im Zusammenhang mit dem Abschluß der Interessengemeinschaft. Auf dem Markt der Transportwerte hatten Schiffahrtsaktien vorübergehend lebhafteres Geschäft. Die von Wien, abhängigen Werte Staatsbahn Lombarden, Orientbahn, Türkische Tabak gefragter. Schantungbahn rege umgesetzt. Canada Pacific und Baltimore Ohio ruhig. Bankaktien wiesen teilweise Kursbesserungen auf, besonders waren Diskonto-Commandit, Deutsche Bank, Berliner Handelsgesellschaft und Petersburger Internationale Handelsbank fester. Lebhaft beachtet waren von einzelnen Spezialwerten Munscheid, Zellstoff Waldhof, Stahlwerke Becker.

Am Rentenmarkt herrschte Geschäftsstille. Heimische Anleihen gutbehauptet. Oesterreichische und ungarische Renten fester in Nachwirkung des Anleihoerfolges. Von ausländischen Fonds Japaner, Argentinier, Russen und Mexikaner belebter. Am hiesigen Geldmarkt war tägliches Geld leicht erhältlich. Privatdiskont etwa 4¼ Prozent.

An der Freitagsbörse trat eine Veränderung in der Stimmung ein. Die Nachricht von dem schönen Erfolge unserer Hochseeflotte wurde mit Freuden begrüßt. Die Meldung von einer scharfen Erhöhung der Umsatzsteuer für unsere Aktien verstimmte aber allgemein und brachte eine recht schwache Tendenz für Montan-Kriegsmaterialpapiere sowie auch Chemischen Aktien. Die Kursliste auf den übrigen Märkten ließ ebenfalls mäßige Einbußen zu, die allerdings bescheiden genannt werden können. Die in der letzten Zeit wenig beachteten Warnungen vor einer übertriebenen Aktienspekulation haben jetzt, wo mit der Erhöhung der Umsatzsteuer gedroht wird, einen großen Einfluß auf die Haltung der Börse ausgeübt und zu einer Revision des vielfach überspannten Kursniveaus geführt.

Zum Schluß der Woche machte sich eine leichte Erholung bemerkbar.

*

* Frankfurt a. M., 3. Juni. Priv.-Telegr.) Das heutige Börsengeschäft unterschied sich nur wenig von den letzten Tagen der Vorwoche. Nach der begreiflichen Verstimmung, welche durch die bekannt gewordenen Pläne der Regierung hinsichtlich der Börsenumsatzsteuer eingetreten war, griff zwar eine ruhigere Auffassung Platz, doch blieb der Gesamtverkehr sehr still. Die Umsätze hielten sich auf allen Gebieten in sehr engen Grenzen. Soweit der Montanmarkt in Betracht kommt, ist eher Abschwächung vorherrschend. Phönix-Bergbau, Oberbedarf etwas reger umgesetzt. Rüstungspapiere waren kaum beachtet. Daimler-Motoren lagen schwächer. Chemische und Elektrowerte ziemlich gut behauptet. Nachfrage bestand für Zellstoff-Waldhof. Schiffahrtsaktien still. Am Rentenmarkt hielt sich heimische Staatsanleihe gut behauptet. Ausländische Renten preishaltend. Die Gesamtstimmung blieb bis zum Schluß ruhig, die Tendenz behauptet. Privatdiskont 4¼ Prozent.

Berliner Effektenbörse.

* Berlin, 5. Juni. Die Börse legte sich heute, angesichts der Unsicherheit, was die Beratungen, bezüglich des Schlußscheinstempels bringen werden, naturgemäß große Reserve auf. Die Umsätze bewegten sich daher in recht engen Grenzen. Der Grundton blieb ziemlich fest. Lebhafteres Interesse machte sich für Phönix-Bergbau, Oberbedarf und Caro Hegenscheidt kund, die zu anziehenden Kursen aus dem Markt genommen wurden. Etwas niedriger stellten sich Rheinmetall und Canadian Pacific. Einige Nachfrage bestand für Schantungbahn. Am Rentenmarkt blieben 3prozentige Reichsanleihe und 3prozentige Konsols begehrt. Am Devisenmarkt zogen holländische Gulden um 1¼ Mark an. Oesterreichische Kronen und rumänische Lei waren eine Kleinigkeit schwächer.

Berlin, 5. Juni. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	5. Geld	5. Brief	3. Geld	3. Brief
Newyork	5.17½	5.19½	5.17½	5.19½
Holland	224.75	225.25	223.50	224.—
Dänemark	161.25	161.75	161.25	161.75
Schweden	161.25	161.75	161.25	161.75
Norwegen	161.25	161.75	161.25	161.75
Schweiz	102.87½	103.12½	102.87½	103.12½
Oest.-Ungarn	69.70	69.80	69.75	69.85
Rumänien	86.—	86.50	86.12½	86.62½
Bulgarien	78.75	79.75	78.75	79.75

Gegen die Ausschreitungen der Börsenspekulation.

Der Ausschuß des Vereins für die Interessen der Fondsbörse hat sich Samstag mit den in den Zeitungen angekündigten Maßnahmen zur Eindämmung der Börsenspekulation befaßt. Eine Stellungnahme zu Einzelheiten konnte begreiflicherweise in Ermangelung authentischer Nachrichten über die angeblich von Regierungsseite beabsichtigten Schritte nicht erfolgen. Im allgemeinen wurde betont, daß der Verein spekulative Ausschreitungen stets mißbilligt und dem auch öffentlich Ausdruck gegeben habe. Für die Beteiligung kapitalschwacher und geschäftsunerfahrener Personen biete indessen die gegenwärtige Gestaltung des Effektenverkehrs ohnehin keinen Raum, eine solche sei auch während der Kriegszeit nicht beobachtet worden. Wenn andere Kreise in letzter Zeit dem Erwerbe bestimmter Industriewerte regeres Interesse zugewandt hätten, so sei dieses Interesse nicht seiten der Börse erweckt, sondern durch öffentlich bekanntgegebene und überall besprochene Berichte über die Entwickelung und die günstigen Abschlüsse bestimmter Unternehmungen hervorgerufen worden. Daß die Befriedigung der finanziellen Bedürfnisse des Reiches allen anderen Rücksichten und Interessen voranzustehen habe, wurde allseitig mit Nachdruck betont; dabei kam jedoch die Auffassung zum Ausdruck, daß das bisherige Geschäft in Industriewerten der Finanzierung der Kriegsanleihen nicht nur nicht nachteilig, sondern nach manchen Richtungen sogar förderlich gewesen sei. In jedem Falle erachtete es der Ausschuß für seine Pflicht, vor radikalen Maßnahmen gegen den freien Börsenverkehr im allgemeinen Interesse dringend zu warnen. Solange man sich an maßgebender Stelle nicht entschließen könne, die Wiedereröffnung eines organisierten und von den Börsenorganen kontrollierten Börsenverkehrs zuzulassen, bleibe ein freier Verkehr in den gegenwärtigen Formen ungeachtet der ihm gegenüber einem offiziellen Verkehr anhaftenden Mängel eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Im sachlichen Interesse sei schließlich zu hoffen, daß etwaige Maßnahmen auf diesem Gebiet nicht in Kraft gesetzt würden, ohne die Organe der Börse und die Vertretungen der Interessenten anzuhören und ihnen die Möglichkeit zur Geltendmachung ihrer Bedenken zu geben.

Postscheckverkehr.

Die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse haben mit aller Dringlichkeit dargetan, daß der Umlauf an Banknoten und sonstigen baren Zahlungsmitteln auf das geringste Maß beschränkt und der bargeldlose Zahlungsausgleich in weitem Umfange gefördert werden muß. Diesem Ziele dient auch der Postscheckverkehr, der zugleich das Zahlungswesen vereinfacht, verbilligt und beschleunigt. Im Deutschen Reiche nehmen jetzt gegen 140 000 Kunden am Postscheckverfahren teil. Der Teilnehmerkreis ist aber noch viel zu klein. Erst wenn die Beteiligung sehr groß ist, kann sich der bargeldlose Ueberweisungsverkehr, dessen Pflege die Hauptaufgabe des Postscheckwesens bildet, recht entfalten. Die Gebühr für eine Ueberweisung von einem Postscheckkonto auf ein anderes ist sehr niedrig; sie beträgt ohne Rücksicht aus die Höhe des Betrags nur 3 Pfg. und wird vom Aussteller der Ueberweisung erhoben.

In den nächsten Tagen werden die Briefträger ein Merkblatt über den Postscheckverkehr nebst Vordruck zum Antrag auf Eröffnung eines Postscheckkontos verteilen. Allen denen, die dem Postscheckverkehr noch fernstehen, bietet sich hierdurch eine bequeme Gelegenheit, sich ein Postscheckkonto eröffnen zu lassen.

Oesterreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe.

In Ausführung des Beschlusses der Hauptversammlung vom 2. April, wonach das Aktienkapital von 150 Mill. auf 170 Mill. Kronen durch Ausgabe von 02 500 Inhaberaktien zum Nennwert von je 720 Kr. erhöht werden sollte, gibt der Verwaltungsrat jetzt die nachstehenden näheren Bedingungen bekannt: die neuen Aktien, die vom 1. Januar 1916 ab an der Dividende teilnehmen, werden den Gründern und Aktionären zum Kurse von 575 Kr. pro Stück in der Zeit vom 2. bis einschl. 13. Juni d. Js. zum Bezuge angeboten. Den Gründern oder deren Rechtsnachfolgern wird das Bezugsrecht nach Maßgabe ihres ursprünglichen Beteiligungsverhältnisses, allen übrigen Aktionären dergestalt eingeräumt, daß sie auf je 10 alte Aktien eine neue beziehen können. Aktienbruchteile werden nicht berücksichtigt. Bei der Anmeldung ist eine Anzahlung von 200 Kr. zuzügl. 5 Prozent Zinsen vom 1. Jan. 1916 bis zum Zahlungstage zu entrichten. Der Restbetrag von 375 Kronen zuzügl. 5 Prozent Zinsen von diesem Betrag ab 1. Jan. 1916 ist spätestens bis zum 31. Juli zu bezahlen. Bei Anmeldungen in Deutschland, die u. a. bei der Direktion der Diskontogesellschaft und bei der Bank für Handel und Industrie in Berlin und Frankfurt a. M. bewirkt werden können, haben die Bezieher die Kosten des deutschen Reichsstempels zu tragen.

Stahlwerke Becker A.-G., Willich Rheinland.

r. Düsseldorf, 5. Juni. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat beschloß, der außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 8 Mill. M. auf 16 Mill. Mark vorzuschlagen. Die Aktien werden den Aktionären im Verhältnis von 1 zu 1 zum Kurse von 150 Prozent angeboten mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1916 ab. Der Erlös aus der Kapitalserhöhung ist zur Beschaffung der Mittel für die Errichtung von Neuanlagen, für den Bau eines Hochofenwerkes und zur Sicherung des Erzbedarfes erforderlich.

Deutsche Schachtbau-A.-G., Nordhausen.

r. Düsseldorf, 5. Juni. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen eine Dividende von 25 Proz. wie im Vorjahr vor.

Deutsch-Ueberseeische Elektrizitäts-Gesellschaft.

Zuzüglich Gewinnvortrag aus 1914 ergibt sich für das abgelaufene Jahr ein Betriebsüberschuß von Mark 30 416 740 (29 904 848). Handlungsunkosten erforderten M. 1 999 305 (1 767 257), Zinsen auf Obligationen M. 5 347 912 (5 396 247), sodaß nach Pachtzahlung für die primitive Zentrale in Buenos Aires in Höhe von M. 599055 (632 606) und Zuweisungen von M. 100 000 (400 000) an die Unterstützungskasse für die Beamten und Arbeiter sich ein Ueberschuß von M 22 370 468 (22 108 737) ergibt. Für Abschreibungen sind M. 7 439 454 (i. V. 7 069 678) vorgesehen. Der Reingewinn beläuft sich auf M. 14 688 479 (14 798 084). Hieraus sollen 10 Proz. Dividende wie im Vorjahre auf die Stammaktien und 6 (5) Prozent auf die Vorzugsaktien zur Verteilung gelangen. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben M. 436866 (446 471). Im Geschäftsbericht schreibt die Verwaltung: Die in der zweiten Hälfte des Jahres 1914 eingetretene Stockung in der Entwicklung unserer Unternehmungen, die — wie bereits in unseren letzten Geschäftsberichte bemerkt — auf die durch den Ausbruch des Weltkrieges hervorgerufene Verschärfung der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Süd-Amerika zurückzuführen ist, hielt während des ganzen am 31. Dezember 1915 abgelaufenen 18. Geschäftsjahres unserer Gesellschaft an. Der auf Handel und Gewerbe lastende Druck sowie das infolge der andauernd steigenden Kosten der Lebenshaltung begreifliche Bestreben der Bevölkerung auf Beschränkung der Ausgaben machte sich sowohl bei den Elektrizitätswerken durch eine geringere Ausnutzung der Anschlüsse seitens der Energiebuehmer, als auch bei den Straßenbahnen durch verminderten Verkehr fühlbar. Höhere Preise der Betriebsmaterialien, insbesondere der Kohlen, für deren Seetransport in den letzten Monaten des Berichtsjahres ganz außerordentlich hohe Frachtraten gezahlt werden mußten, übten einen schädlichen Einfluß auf die Betriebsausgaben aus. Verminderter Energieabsatz in Verbindung mit höheren Betriebsausgaben hatten vornehmlich bei den Elektrizitätswerken Buenos Aires trotz befriedigender Zunahme der Anschlüsse ein Heruntergehen der Betriebsüberschüsse zur Folge, welches indessen durch die bei den Geldüberweisungen an uns erzielten Kursgewinne ausgeglichen werden konnte. Zu unserer Befriedigung ermöglicht das Gesamterträgnis nach reichlichen Abschreibungen und Rücklagen sowie erstmaliger 6prozentiger Verzinsung der M. 30 Millionen Vorzugsaktien die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent an die Stammaktien vorzuschlagen.

Warenmärkte.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 5. Juni. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Die Preise sind mit Ausnahme von Runkelrüben, welche M. 4,20 notierten, unverändert.

Berlin, 5. Juni. (Getreidemarkt ohne Notiz.) Nach langer Zeit machte sich heute wieder etwas mehr Kauflust für Futterersatzstoffe bemerkbar, doch blieben die Umsätze sehr beschränkt. Grob gemahlenes Spelzapreumehl in greifbarer Ware gesucht. Auch für Industriehafer zeigte sich erneut Interesse. Für Runkelrüben hielt die Kauflust zu anziehenden Preisen an. Sonst sind die Forderungen unverändert.

Nürnberger Hopfenmarkt.

R. In der abgelaufenen Woche ebbte die Kauflust am Markt wieder etwas ab. Der durchschnittliche Tagesumsatz bezifferte sich auf 70 Ballen, denen kaum die Hälfte Bahnbestellungen gegenüberstehen. Zum Verkauf gelangen hauptsächlich mittlere Hopfen, Hallertauer-, Württemberger, Elsässer, Landhopfen und Gebirgsware zum Preis von 35—40 M. Bessere Ware erlöste in den letzten Tagen bis 50, in ganz vereinzelten Fällen bis 56 Mark. Dabei kamen feine württemberger Hopfen in Betracht. Das Verkaufsgeschäft ist neuerdings wieder recht ruhig geworden. Schon in normalen Zeiten setzt jetzt die ruhige Marktzeit ein, geschweige in den gegenwärtigen außergewöhnlichen Verhältnissen. Die neuen Hopfen sind zudem in einer recht vielversprechenden Verfassung. Sie haben allenthalben schon bald halbe Stangenhöhe erreicht. Nur das starke Auftreten von Ungeziefer läßt in vielen Hopfengärten die Hoffnungsfreudigkeit etwas herabgestimmt erscheinen. Die Hopfengärten sind in den meisten besonders auch bayerischen Anbaugebieten erheblich verringert worden. Andererseits kann man aber auch wenig von dem von fachmännischer Seite empfohlenen Zwischenbau beobachten. An den Produktionswerten sind die alten Bestände jetzt so gut wie vollständig geräumt. Die Spekulation hielt sich in den letzten Tagen von dem Einkauf wieder sehr zurück. Auch der Kundschaftshandel, der vorübergehend sich wieder etwas am Einkauf beteiligt hatte, trat neuerdings vom Geschäft zurück. Für Export hat sich in den letzten Tagen wenig Interesse gezeigt. Nur nach einzelnen erreichbaren neutralen Ländern, vor allem nach den nordischen, die seit einiger Zeit stark steigende Bierproduktion haben, konnte der Export noch immer ziemlich lebhaft auch in Hopfen aufrecht erhalten werden. Die geringen Hopfen sind aber am Nürnberger Markt jetzt vollends immer knapper geworden, sie werden auch zu steigenden Preisen abgegeben, während die im Allgemeinen zum Verkauf gelangenden mittleren Hopfen sich im Preis wieder mehr zu gunsten der Käufer neigen. Am Saazer Markt ist das Geschäft für ausländische Rechnung wieder etwas ruhiger geworden. Die Preise sind auch neuerdings im Abblauen begriffen. Sie bewegen sich im allgemeinen zwischen 40 und 80 Kronen.

Landwirtschaft.

Nachrichten zur landwirtschaftlichen Produktions- und Handelsstatistik.

Die Mainummer der vom Internationalen Landwirtschaftsinstitut herausgegebenen Nachrichten zur landwirtschaftlichen Produktions- und Handelsstatistik enthält Angaben über die Anbauflächen und den Stand der Kulturen auf der nördlichen Erdhälfte.

Was die Anbauflächen des Getreides anbetrifft, so sind als wichtigste von den in dieser Nummer veröffentlichten Daten folgende hervorzuheben: für Italien (Weizen 4 760 000 ha, d. h. 94,1 Proz. der Anbaufläche des letzten Jahres und 100,3 Proz. des Durchschnitts der fünf Jahre 1909 bis 1913; Roggen 120 000 ha, d. h. 100,8 Proz. und 97,9 Proz. im Verhältnis zu den entsprechenden Daten des letzten Jahres und des erwähnten 5jährigen Durchschnitts; Gerste 246 000 ha, was 100 Proz. und 99,2 Proz. der obigen Daten ausmacht; Hafer 500 000 ha, d. s. 102,3 Proz. und 98,6 Proz.) und für Schweden (Winterweizen 115 439 ha, d. s. 122,2 Proz. des fünfjährigen Durchschnitts 1909—1913 und Winterroggen 372 730 ha, also 94,9 Proz. dieses Durchschnitts). Für die Vereinigten Staaten sind die früher veröffentlichten Daten bezüglich der Anbaufläche des Winterweizens folgendermaßen umgeändert worden: 13 362 864 ha, was 78,6 Proz. der Anbaufläche des letzten Jahres und 116,4 Proz. des 5jährigen Durchschnitts 1909 bis 1913 ausmacht.

Was Indien anbetrifft, so sind die Daten über die Anbaufläche des Weizens nur leicht geändert worden und der Voranschlag des Weizenertrags wird wie folgt festgestellt: 86 262 300 dz, d. i. 82,5 Proz. des Ertrags des vorhergehenden Jahres und 90,1 Proz. des 5jährigen Durchschnitts 1909-1913.

Der Stand der Winterkulturen des Getreides war im allgemeinen zufriedenstellend in Frankreich, wo jedoch die ungünstige Witterung die Arbeiten behinderte und die Frühlingssaaten verzögerte, in Großbritannien, Italien, in den Niederlanden, in der Schweiz und ziemlich zufriedenstellend in den Vereinigten Staaten. In Ungarn hat die Feuchtigkeit die Herbstaussaaten sehr gestört und während die Saaten, die früh ausgeführt wurden, sich gut entwickelt hatten, hat die Kälte den spät ausgesäten Kulturen viel geschadet. In Kanada haben die reichlichen Schneefälle im März die Herbstkulturen so gut gegen Spätfröste gestützt, daß die durch Frost vernichtete Anbaufläche geringer sein wird wie gewöhnlich. Der Weizen verspricht viel in Tunis, wo Heuschrecken gemeldet wurden, die jedoch nicht zu Beunruhigung Anlaß geben.

Es folgen dann in der vorliegenden Nummer Aufschluß über den Stand der Kulturen des Leins, der Kartoffeln, der Zuckerrübe, des Weines, des Olivenbaums, des Rapses und über den Verlauf der Seidenzucht in den verschiedenen Ländern der nördlichen Erdhälfte.

Der landwirtschaftliche Teil der Nummer schließt mit den ergänzenden Nachrichten über die Ernten des Jahres 1916 in Spanien, Frankreich, Kanada, in den Vereinigten Staaten, Japan, Indien, Algier und für 1015-16 in Uruguay.

Der Handelsteil der Nummer enthält die üblichen Tabellen bezüglich der Ein- und Ausfuhr, der Vorräte und der Preise des Getreides und der Baumwolle auf den wichtigsten Märkten. Sie enthält gleichfalls Angaben über die Seefrachtsätze des Getreides und der Baumwolle für die hauptsächlichsten Transportwege.

Verantwortlich:
Für den allgemeinen Teil:
Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM

Verkehr mit Fleischwaren, hier:

Erhebung der Fleischvorräte am 25. Mai 1916 betr.

Wir bringen nachstehende Bundesratsverordnung vom 22. v. Mts. zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 3. Juni 1916.

Gr. Bezirksamt. Abt. I.

Bekanntmachung
über den Verkehr mit Fleischwaren.
Vom 22. Mai 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1

Wer mit Beginn des 25. Mai 1916 Fleischwaren in Gewahrsam hat, hat sie bis zum 5. Juni 1916 getrennt nach Art und Eigentümern unter Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerungsorts anzuzeigen, und zwar sowohl dem Kommunalverbande des Lagerungsorts wie auch, soweit die Mengen über 2000 Kilogramm betragen, der Reichsfleischstelle. Mengen, die sich mit Beginn des 25. Mai 1916 unterwegs befinden, sind vom Empfänger unverzüglich nach Empfang anzuzeigen.

Nicht anzuzeigen sind Mengen, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaates oder Elsaß-Lothringens, insbesondere im Eigentume der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung, sowie der Zentral-Einkaufsgesellschaft stehen.

Der Anzeigepflicht unterliegen ferner nicht die Mengen, die lediglich für den Haushalt des Eigentümers bestimmt sind.

§ 2

Im Sinne dieser Verordnung gelten als Fleischwaren: Fleischkonserven, Räucherwaren von Fleisch, Dauerwürste aller Art sowie geräucherter Speck.

§ 3

Fleischwaren, die nach § 1 der Reichsfleischstelle anzuzeigen sind, dürfen nur mit Zustimmung der Reichsfleischstelle oder der von ihr bestimmten Stellen abgesetzt werden.

Sie sind von dem Anzeigepflichtigen der von der Reichsfleischstelle bestimmten Stelle auf Verlangen zu überlassen und auf Abruf zu verladen.

§ 4

Der Anzeigepflichtige hat die Vorräte aufzubewahren und pfleglich zu behandeln; auf Verlangen hat er der von der Reichsfleischstelle bestimmten Stelle Proben gegen Erstattung der Portokosten einzusenden. Der Reichskanzler kann nähere Bestimmungen über diese Verpflichtungen erlassen. Die Verpflichtung endet im Falle des § 8 Abs. 1 mit dem Absatz, im Falle des § 3 Abs. 2 mit der Abnahme.

§ 5

Die von der Reichsfleischstelle bestimmte Stelle hat für die abgenommenen Fleischwaren einen angemessenen Uebernahmepreis zu zahlen. Einigen sich die Parteien über den Preis nicht, so setzt die höhere Verwaltungsbehörde den Uebernahmepreis endgültig fest. Sie bestimmt auch, wer die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat.

§ 6

Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag der von der Reichsfleischstelle bestimmten Stelle durch Anordnung der zuständigen Behörde auf sie oder die von ihr in dem Antrag bezeichneten Personen übertragen. Die Anordnung ist an den zur Ueberlassung Verpflichteten zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung ihm zugeht.

§ 7

Die Zahlung erfolgt spätestens vierzehn Tage nach Abnahme.

§ 8

Streitigkeiten, die sich bei der Ausführung dieser Verordnung ergeben, entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

§ 9

Der Reichskanzler kann Ausnahmen zulassen.

§ 10

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde und als zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 11

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark wird bestraft:

1. wer die ihm nach § 1 obliegende Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht;
2. wer den Vorschriften im § 3 Abs. 1 und 2, § 4 zuwiderhandelt;
3. wer den nach § 10 Satz 1 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

§ 12

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 22. Mai 1916.

Der Reichskanzler:
von Bethmann Hollweg.

Offene Stellen

Perfekter, selbständig arbeitender
Buchhalter
für ein größeres Betonbaugeschäft sofort gesucht.
Gefl. ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an 45612
Tesseraux & Stoffels G. m. b. H.

Tüchtige 45693
Dreher
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Stotz & Cie.
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Mannheim-Neckarau.

2 Säger
für Voll- u. Horizontalgatter sucht 50825
Ad. Messerschmitt
Industriehafen.

Fräulein
welche flott stenographiert und für Schreibmaschine per bald sucht
Süddeutsche Papier-Manufaktur
A. & M. Kahn
Mannheim.

Holzversteigerung.

Aus Distrikt I des Kollertswaldes auf Gemarkung Mannheim-Sandhofen werden 50790
Freitag, 9. Juni d. Js., vormittags 10 Uhr
im Rathaus zu Sandhofen gegen Barzahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert: 50790
54 Stück forlene Stämme und mit 20,89 fm.
197 Ster forlenes Rollen-Prügelholz,
2110 Stück forlene Wellen.
Auskunft durch Forstwart Herbel in Sandhofen.

Pflasterarbeiten

im Wohnviertel Feudenheimer Brücke im Mannheimer Verschiebebahnhof, etw. 340 qm Klinkerpflaster, nach der Finanzministerialverordnung vom 3. 1. 1907 öffentlich zu vergeben. Plan und Bedingnisheft auf unserer Kanzlei, Tunnelstraße 5 zur Einsicht. Kein Versand nach auswärts. Angebote — Vordrucke dazu auf unserer Kanzlei — mit Aufschrift „Pflasterarbeiten im Verschiebebahnhof" spätestens bis 15. Juni d. J. vormittags 10 Uhr verschlossen und portofrei bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist acht Tage. 59789
Mannheim, 3. Juni 1916.
Gr. Bahnbauinspektion I.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 6. Juni 1916, nachmittags 2 Uhr
werde ich in Mannheim im Pfandlokale Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
24 neue Tische, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel.
Ringel, Gerichtsvollzieher.

Gummi-Sohlen
besser u. billiger als Leder 58771
— werden sofort besohlt —
von M. 1.50 an
Gummi-Absätze v. 15 Pfg. an
nur bei
Majertschyk, E 4, 6

Nachlaßversteigerung

Dienstag, 6. Juni 1916, vormittags 10 Uhr versteigere resp. verkaufe ich im Lokale in Q 2, 16 ebener Erde im Auftrage der Erben die nachbenannten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung:
1 Salonschrank (Silberschrank), Vertiko, 1 Bücherschrank, 1 Kredenz, 1 Waschtisch mit Marmorplatte u. ev. Spiegel, 1 Ausziehtisch (Eichen), 1 ant. Standuhr, 1 Servier-... 1 fl. Bauerntisch, 4 Stühle, 1 gr. Spiegel mit Facetteglas u. Aufsatz (Prachtstück), 1 Nähtisch, 1 Nachttisch, 1 Korbsessel, 1 Säule m. Büste (Bismarck), Spiegel, Bilder, 1 Nähmaschine, Teppiche u. Läufer u. a. m.
Die Möbel können am Dienstag Vormittag von 9 Uhr an besichtigt und freihändig gekauft werden. 50811
Georg Landsittel
Ortsrichter
Rosengartenstr. 17 Tel. 7309

Nachlaß-Versteigerung

Mittwoch, 7. Juni 1916 nachmittags 2 Uhr, versteigere ich im Hause Jungbuschstr. 14, ebener Erde, die zum Nachlaß der † Weißer, Marie geb. Kraher, Witwe des † Zimmerm. Leopold Weißer gehörigen nachbenannten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung:
3 vollst. Betten (wovon 2 fast neu) mit Drahtröften, 1 Waschkommode, 1 Sofatisch, 2 Nachttische, 1 Vertikow, 1 Nähmaschine, 1 Itür. Schrank, 1 Hausapotheke m. Zub., mehrere Bilder, Spiegel, Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Geschirrrahmen, Küchen-Tisch u. Stühle, Hocker, Bank, Geschirr u. dgl. Gebrauch, Werkzeug, Leib- u. Bettwäsche, Herren- und Frauenkleidung, 2 gold. Ringe, 1 Damenuhr, versch. Zimmermannswerkzeug und sonstigen Hausrat. 50812
Die Möbel können am Mittwoch vormittag von ½11 bis ½12 Uhr besichtigt u. freihändig gekauft werden.
Der Nachlaßpfleger:
Georg Landsittel
Ortsrichter
Rosengartenstr. 17 Tel. 7309

Statt Karten.
Paul Friedrich Breitling
Hilde Breitling, geb. Neppla.
Kriegsgetraut.
Konstanz, 31. Mai 1916.

Offene Stellen

Gut empfohlenes
Alleinmädchen
in kleinen Haushalt ges. 20814 Näh. M 6, 15.

Junges sauberes
Mädchen f. Hausarbeit
Vormittags gesucht.
M 7, 7, eine Treppe hoch.

Zum sofortig. Eintritt wird ein
Büfettfräulein
gesucht. Angebote unter 20840 an d. Gesch. ds. Bl.

Stellengesuche
Weibliche

Fräulein, perfekt in Küche und ganz. Haushalt sucht Stelle zur 20815
selbständigen Führung des Haushalts
zu einzelnem Herrn oder frauenlosen Haushalt.
Zu erfragen M 1, 14, 1. Stock.

Verkäufe

Ein Bodenteppich 400x350 eine Zuglampe Gas
zu verkaufen. Emil Heckelstraße 10, parterre rechts. Anzuseh. morg. 10—12 Uhr.

Gaslampen
mit Zug. Wandarm für Gas, gebr. Gasbadeofen mit Holzofen, zweiflammiger Gasherd zu verk. B 6, 20, 2. St. Hauttreppe.

2 Bettstellen mit Rost billig zu verkaufen
M 7, 9, 3. Stock links.

Wenig gebrauchter
Kinderklappwagen und Klappstuhl
zu verkaufen. 20825
Langstr. 33, 3. St. rechts.

Grosse Anzahl
Pitsch-pine Küchen
beste Schreinerarbeit, sowie einige einzelne Küchenschränke, Tisch u. Stühle sind bill. zu verk.
Möbellager
Schwalbach, B 7, 4.
Anzusehen von 3—7 Uhr.
50698

Gras-Verkauf!
Von 40 Ar
schönes Gras
sof. abzugeben. Näheres Käfertalerstraße 69 part.
20811

Blüthner-Flügel
wenig gespielt, sehr preiswert abzugeben. 57497
Karl Hauk, C 1, 14.

Habe jeden Tag ein größeres Quantum
Kartoffeln
abzugeben zu Schweinefutter. Schmidtle, Emil Heckelstr. 28, Wirtschaft.

Chaiselongue
(verstellbar) mit prachtvoller Decke, bill. abzug.
Binzenhöfer, Augartenstraße 88. 50603

Wegen Rückgang der Heirat ist eine bessere komplette 50816
Küche
wieder zu verk. in Aufz.
Weinheimer, J 2, 8.

3 vollständige neue
Zimmereinrichtungen
als: eparte Eßzimmer (schwerer Ausführung) mit großem Büfett.
Herrenzimmer
mit großem, 3teil. Bücherschrank.
Schlafzimmer
mit Roßhaarmatratzen u. a. mehr billig zu verkaufen.
Heinrich Seel
Luisenring, Q 4, 5.

Für **Säcke** Lumpen, Packtücher, Kleider, Schuhe, Möbel, sämtliche Sorten Metalle, soweit keine Beschlagnahme vorliegt und sämtliches Altmaterial bezahlt aussergewöhnliche Tagespreise die Ankaufsstelle z. Illeg. Wachtel **K 4, 4.** Neu eröffnet **F 2, 11** Tel. 7610
3059

Mannheim
Ehemaliger Schützenfestplatz (am Schlachthof).
Station der elektrischen Strassenbahn. Sonderwagen sind zu Beginn und Schluss der Vorstellungen eingelegt.

Hagenbeck

grösste Raubtierdressurschau der Erde
Hamburg.
Kurzes Gastspiel in Mannheim.

Eröffnung! Mittwoch **7.** Juni. nachmittags um 4 Uhr — Abends — um 8¼ Uhr.
2 Vorstellungen!

Schlagerspielplan:

Hagenbecks Löwen	Hagenbecks Dromedare
Hagenbecks Tiger	Hagenbecks Ponys
Hagenbecks Eisbären	Hagenbecks Zebras
Hagenbecks Kragen-Bären	Hagenbecks Lamas
Hagenbecks braune Bären	Hagenbecks Windhunde
Hagenbecks Zebus	Hagenbecks Kamele
Hagenbecks Känguruhs	Hagenbecks Doggen
Hagenbecks Steinböcke	Hagenbecks Chimpansen
Hagenbecks Elefanten	usw.

Ausserdem:
Hagenbecks erstklassiger Artistenstab
Die besten Turner und Akrobaten Deutschlands
Komische Fangkünstler, Spassmacher und Auguste.

Preise der Plätze:
Stehplatz 50 Pfg. | II. Platz 1.- M. | Sperrsitz 2.- M. | I. Platz 1.50 M. | Logensitz 3.- M. | Sitzplatz 70 Pfg.

Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts zahlen zu den Nachmittags-Vorstellungen halbe Preise.

Täglich Abendvorstellung um 8¼ Uhr.

Mittwochs, Samstags u. Sonntags
je 2 Vorstellungen 2
um 4 und 8¼ Uhr.

Das Goldgeld dem Vaterland!
Umtausch an Wochentagen an Hagenbecks Hauptkasse eines 20-Markstückes in Gold gegen Papier- oder Silbergeld berechtigt zum freien Eintritt auf 1. Platz, eines 10-Markstückes auf 2. Platz.

Tierschau: Ab 10 Uhr morgens: Mit **Raubtierfütterung u. Proben.** Eintritt für Erwachsene 20 Pfg., Kinder und Militär 10 Pfg.

Der Vorverkauf zu den Hagenbeck'schen Vorstellungen findet an den Hagenbeck'schen Hauptkassen, sowie in dem Warenhaus Herm. Schmoller & Co., Paradeplatz, statt.
Die Karten können im Voraus telephonisch zurückbehalten werd.
Hagenbecks Telephonanschluss 7696 (ab 7. Juni).

Hagenbeck kauft minderwertige Schlachtpferde.

NB. Der Dünger der Stallungen kann für die Spieldauer käuflich erworben werden. 12801

Freudenstadt Waldhotel Stokinger
17220

Kauf-Gesuche

Achtung! **Achtung!**
Pferdeschlächterei Gärtner
J 3, 1 — Telephon 3712
zahlt die höchsten Preise für Schlacht- sowie für verunglückte Pferde. Transportwagen vorhanden.

Brillanten und Edelsteine
auch Pfandscheine eines solchen kauft Privatmann. Schriftl. Mitteilungen unter Nr. 20845 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gut erhaltenes
Damenfahrrad
mit Freilauf zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 20817 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer
die höchsten Preise für
getr. Kleider
Stiefel, Wäsche, Möbel usw. erzielen will, wende sich an 57899
Brym, T 2, 16.

Zahle hohe Preise für gebrauchte Möbel, Kleider u. Schuhe. 54004
Majertschyk, E 4, 6.

Zahle höchste Preise für getragene Kleider
Stiefel, Möbel, alte Gebisse
Goldkorn, R 3, 5.
56306

Getr. Kleider
Schuhe, Möbel kauft zu regul. Preisen. 20597
Margulies, R 4, 15.

Vermietungen
Wohnungen.

C 4, 8 4. St. Wohnung 7 Zimm. u. Zub. Näh. 2. Stock 16988

D 2, 11 zwei Treppen
gr. 7 Zimmer-Wohnung für Büro oder sonstige Geschäftszwecke sehr geeig. preiswert zu verm. durch Hugo Schwarz, L 2, 3b Telephon 606. 51491

L 8, 13 Bismarckstraße hochpart. schöne 8 Zim.-Wohng. an ruhige Leute p. 1. Okt. od. früher zu vm. Näheres daselbst od. Telefon 1734. 51492

T 1, 10 3 Zimmer und Küche per 1. Juli zu vermieten. Näheres im Laden, M. Lifflin. 20851

U 3, 24 schöne 1 Zim.-Wohnung u. 2 Zimmer Wohnung per 1. Juli zu verm.

Jungbuschstr. 3, b. Ring schöne abgeschl. 3 Zimmerwohng. m. Zub. p. 1. Juli zu verm. Näh. im Laden. 20881

Käfertalerstr. 13 III. 3 Zim. u. Küche zu verm.

Rheindammstr. 3
3. St. 3 Zimmer u. Küche u. im 3. St. 3 Zim., Küche u. Speisekam. bis 1. Juli z. v. 20510

Uhlandstr. 29, 3—4 schöne Zim. mit all. Zubehör auf 1. Juli od. früher zu vm. bei Schneider. 20892

Windeckstr. 51 III, 3 Zim. u. Küche zu verm.

Büro.

C 4, 8 2 Zim. part. für Büro mit Lager. Näh. II. St. 16773

Läden.

J 1, 15
2 Räume als Laden oder Wohnung billig zu verm. 51477

Magazine.

Ungefähr 400 qm geschloss.
Hof-Raum
mit 200 qm
Schuppen
günstig gelegen sofort zu vermieten. 59820
Max Bierig & Comp.
Luisenring 13. Tel. 6750

Miet-Gesuche

Besserer Herr sucht evt. für Kriegsdauer kleine
fein möbl. Wohnung
mit Küche u. Bad. Separat. Abschluß. Gefl. Angebote unter 20837 an die Gesch.

Jg. Geschäftsdame sucht gut möbl. sonniges Zimmer, in ruhiger guter Lage. Preislage bis Mk. 25.— mit Kaffee. Gefl. Angebote unter 20847 an die Gesch.

Junge Frau mit Kind sucht
1—2 Zimmer
mit Pension in jüdischem Hause. Angebote u. 20742 an die Geschäftsstelle.

Futterraum
für 40 Zentner Heu in der Neckarstadt zu mieten gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. 20810

Unterricht

Klavierunterricht
Gewissenhaften Klavierunterricht erteilt jg. Dame zu kleinem Honorar. Näh. 20840 U 4, 25, III. r.

Geldverkehr

Wer leiht einem jungen Beamten mit 200 Mark geg. Monatl. Rückzahlung. Zu erfragen unter Nr. 20836 an die Gesch. d. Bl.

Heirat

Zwecks Gründung eines glückl. Heims wünscht bess. Herr, 29 Jahre, in angen. Lebensstellung und größ. Vermög., hier fremd, mit jung. häusl. erzog., netter Dame bekannt zu werden. Nicht anon. Zuschr. mit Bild in treue Hände erb. unter Nr. 20843 a. d. Gesch.

Vermischtes

Landsturmmann auf Urlaub nimmt Reparaturen sowie Stimmung von Flügeln u. Pianos an. Berechnung billigst. 20724
Lange Rötterstr. 58, I. I.

Gummi-Sohlen
besser u. billiger als Leder,
— werden sofort besohlt —
von M. 1.50 an
Gummi-Absätze v. 15 Pfg. an
nur bei **Goldkorn, R 3, 5**
67992

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.
Karl Oberbeidas
(Fr. Burkhardt's Nachf.), D 5, 3
Fernspr. 4381.
58702

Ein schönes Gesicht
ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von Bernhardts Rosenmilch das Gesicht u. die Hände weich und zart in jugendlicher Frische. Beseitigt Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte u. Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände.
Glas Mk. 1.75. 50541
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14.
Kunststr. Kurfürstenhaus.

Verloren

Goldenes Collier
Sonntag, Breitestraße bis Hauptbahnhof verloren.
Abzugeben geg. Belohn.
Q 4, 4, Schneider.